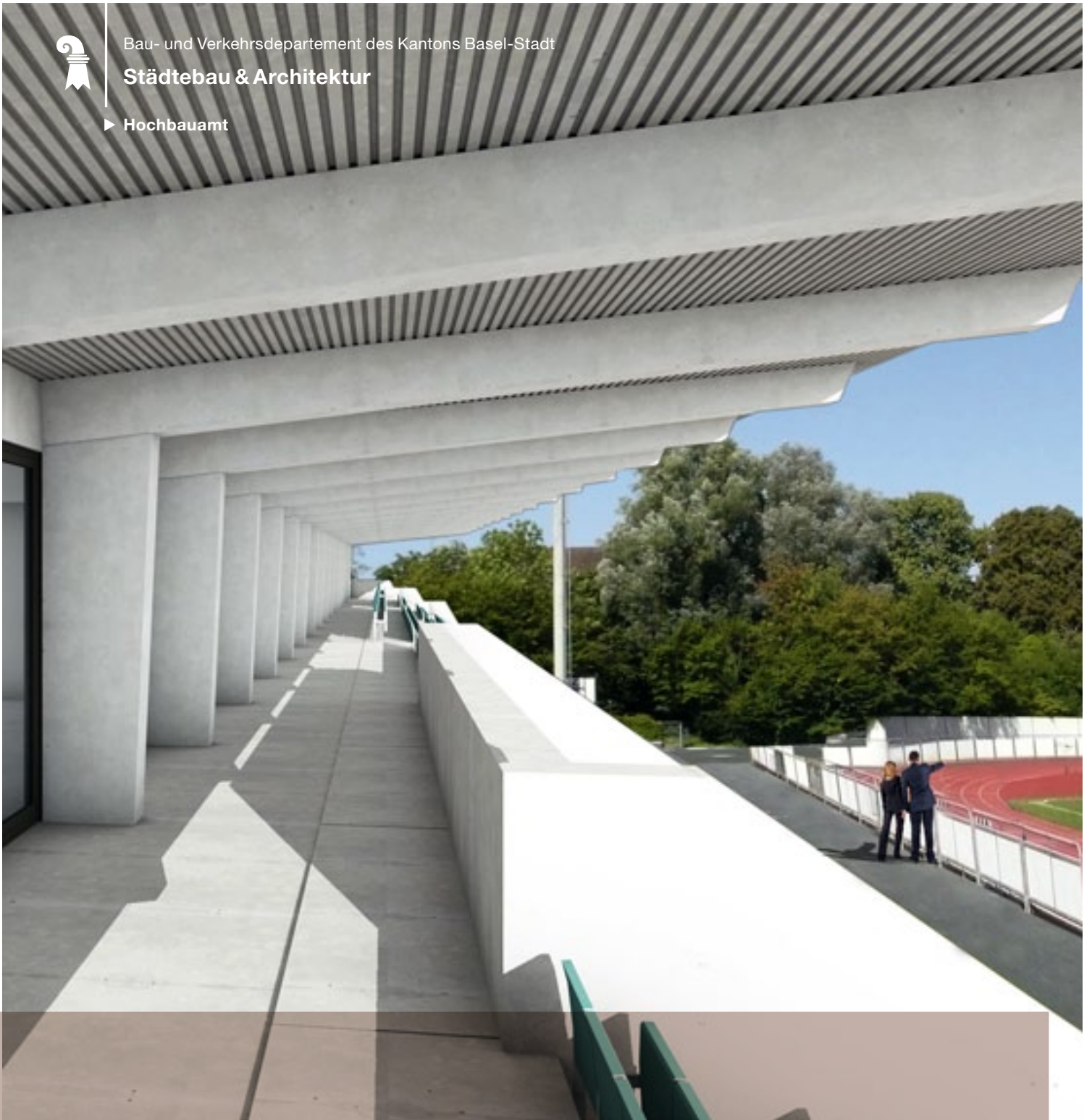




Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

► Hochbauamt



Anonymer Gesamtleistungswettbewerb im offenen Verfahren

LA-STADION ST. JAKOB NEUBAU TRIBÜNENGEBÄUDE

Bericht des Preisgerichts

Dezember 2012



Inhalt

TITELBILD
Visualisierung Siegerprojekt
BILD LINKS
Leichtathletikstadion St. Jakob

(Aufnahme 2012)

Vorwort	3
Ausgangslage	
Anlass	5
Ziel	5
Rahmenbedingungen	6
Aufgabe	
Einleitung / Perimeter	10
Aufgabenstellung	11
Beurteilungskriterien	15
Informationen zum Verfahren	
Organisation	16
Formelle Bestimmungen	16
Teilnehmende Teams	17
Preisgericht	17
Vorprüfung	18
Beurteilung	19
Empfehlung und Weiterbearbeitung	20
Projekte	
Rangierte Projekte	21
Weitere Projekte	41
Genehmigung	58



Vorwort

Ende des vorletzten Jahrhunderts (1899) befasste sich der Turnlehrerverein mit den Auswirkungen des Fussballspiels auf die Jugend. Dabei kamen die Turnlehrer – es waren ausschliesslich Männer – zum Schluss, dass dem Fussball durchaus auch positive Aspekte abzugewinnen seien, wie zum Beispiel das zweckmässige Üben unter tüchtiger Leitung. Die Faszination des Fussballspiels – so folgerte die Turnlehrervereinigung – liege vordergründig aber im Reiz des Neuen und des «Kostüms». Fussball passe demnach nicht in die Schule. Weder Fussball noch andere Spiele könnten das Turnen ersetzen.

Heute, über 100 Jahre später, sehen wir uns mit einer anderen Realität konfrontiert. Fussball ist in der Schweiz und in unserer Region die beliebteste Vereinssportart für Kinder und Jugendliche. Zahlreiche Fussballvereine führen Wartelisten für Kinder und Jugendliche, die gerne trainieren würden, aber aufgrund von Kapazitätsengpässen nicht aufgenommen werden können. Ähnlich präsentierte sich die Situation auch 1930 – dem Gründungsjahr der Sportanlage St. Jakob. Damals standen den sieben Fussballclubs mit über 1'300 aktiven Mitgliedern nur zwei Anlagen zur Verfügung (Landhof, Margarethenwiese). Die zuständigen Behörden entschieden sich zur Errichtung einer grosszügigen und zukunftsorientierten Sportanlage. Die Einwohnergemeinde der Stadt erwarb von der Christoph

Merian Stiftung ein 305'000 m² grosses Wiesland auf der St. Jakobs-Matte. In den Folgejahren wurde die Sportanlage St. Jakob mit den acht Fussballfeldern, den Turnplatzstreifen, der Schulspielwiese, dem Leichtathletikstadion und den fünf Garderobengebäuden erstellt.

Die schon damals projektierte Tribüne wurde nicht gebaut. Trotzdem genoss die Sportanlage St. Jakob im Jahr 1942 den Ruhm einer Musteranlage. Auch heute sind Stadt und Betreiber stolz auf die grosszügige, polysportiv ausgerichtete Sportanlage mit Vorzeigecharakter, die im europäischen Vergleich eine der grössten zusammenhängenden Sportflächen aufweist.

Mit dem bevorstehenden Bau des neuen Tribünengebäudes steht die Sportanlage St. Jakob vor einem weiteren Entwicklungsschritt. Es wird vollendet, was bereits vor 80 Jahren hätte entstehen sollen: das Tribünengebäude. Wir freuen uns auf einen praktischen, den Bedürfnissen des Sports und der Umgebung angepassten Vorschlag für den Bau des Tribünengebäudes. Ich bin überzeugt, dass ein Objekt entsteht, das den Sport auf dem Areal St. Jakob nachhaltig sichert und dazu beiträgt, dass Fussball auch in 100 Jahren ein Bestandteil des Schulsports ist.

Allen Beteiligten meinen herzlichen Dank.

Peter Howald

Sachpreisrichter, Leiter Sportamt, Erziehungsdepartement
Kanton Basel-Stadt

BILD OBEN
Leichtathletikstadion –
Richtung Stehrampe Nord

BILD UNTEN
Leichtathletikstadion – bestehender
Unterstand und Zielrichterhaus

(Aufnahmen 2012)



Ausgangslage

Anlass

Auf der Brüglinger Ebene im Bereich St. Jakob befindet sich ein Sportanlagenkomplex, der mit seiner Grösse und Vielfalt kaum vergleichbare Zentren in Europa findet. Seit den Dreissigerjahren entwickelte sich dieses Gebiet ständig weiter und wurde zu einem regelrechten Sportmekka. Die Sportanlagen werden regelmässig von Schulen, Vereinen und anderen privaten Organisationen das ganze Jahr hindurch intensiv genutzt und bilden einen unverzichtbaren Bestandteil des Sportangebots der Grossregion Basel.

Die Sportanlagen gehören zur politischen Gemeinde Münchenstein (bzw. zum Kanton Basel-Landschaft), der Grundeigentümer und Betreiber ist der Kanton Basel-Stadt.

Aus Altersgründen und wegen nicht mehr zeitgemässer Infrastruktur der meisten bestehenden Garderoben, Betriebsgebäude und etlicher Provisorien müssen viele dieser Anlagen in den nächsten Jahren erneuert bzw. ersetzt werden.

Gleichzeitig bedingte der aktuell in Ausführung befindliche Neubau des FCB Nachwuchs-Campus den Abbruch von zwei weiteren Garderobengebäuden, was den dringenden Bedarf an zusätzlicher Ersatzfläche verstärkt hat.

Als Basis für die Definition der einzelnen Projekte wurden ein Gesamtkonzept erarbeitet und eine Strategie definiert. Beides wurde von der Gemeinde Münchenstein gutgeheissen.

Die erste Bauetappe beinhaltet, ein neues, multifunktionales Tribünengebäude auf einer Freifläche entlang dem bestehenden Leichtathletikstadion zu erstellen und darin Nutzungen für Garderoben, Leichtathletikinfrastruktur, Erstliga-Fussballmannschaften und Zuschauerplätze zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig soll das Leichtathletikstadion einigen dringend notwendigen Erneuerungsarbeiten unterzogen und ergänzend zur Leichtathletiknutzung als Erstliga-Fussballstadion aufgewertet werden. Aus Gründen einer beschleunigten Realisierungszeit wurde für die beiden Teilprojekte Neubau Tribünengebäude und Teilsanierung Leichtathletikstadion das Verfahren des Gesamtleistungswettbewerbs gewählt.

Ziel

Der Sportanlagenkomplex der Einwohnergemeinde Basel-Stadt auf der Brüglinger Ebene umfasst eine Fläche von 271'000m² und ist für die Sicherung und Entwicklung des Sportbetriebs des Kantons auch in Zukunft von grosser Bedeutung.

Der Gestaltungsgrundsatz des Teilzonenreglements Siedlung und Landschaft Brüglinger Ebene lautet: Alle Bauten und Anlagen sind derart in ihre bauliche und landschaftliche Umgebung einzugliedern, dass eine gute Gesamtwirkung entsteht und die vorhandenen Naturwerte (insbesondere Vernetzungskorridore zwischen Naturschutzonen, extensive Wiesen, Hecken, Bäume, Mosaik von Hecken und extensiven Wiesen, Uferbereiche) und Kulturwerte berücksichtigt werden.

Es wird auf Vorbildlichkeit bezüglich Energie- und Ressourcenbedarf sowie den Einsatz ökologischer Materialien geachtet.

Rahmenbedingungen

Teilzonenplan Brüglinger Ebene

Die Sportanlagen St. Jakob sind in ein sehr sensibles landschaftliches Naherholungsgebiet eingebettet. Aus diesem Grund hat die Gemeinde Münchenstein vor ein paar Jahren einen eigenen Teilzonenplan Brüglinger Ebene in Kraft gesetzt, welcher die bauliche und grünplanerische Entwicklung auf dem Areal einem strengen und verbindlichen Regelwerk unterstellt. Von besonderer Bedeutung für alle Bauvorhaben sowie umgebungsgestalterischen Massnahmen, Zäune und Einfriedungen ist deren landschaftliche Einordnung.

Im Speziellen regelt der Teilzonenplan die maximale Gebäudehöhe von 5.5 m (Tribünenbauten 6.5 m) sowie den Schutz der Baumalleen. Die maximalen Gebäudegrössen werden im Teilzonenplan nicht definiert, es ist lediglich von «kleineren Bauten» die Rede.

Gesamtplan / Strategie Sportanlagen St. Jakob

Im Laufe der letzten drei Jahre wurden mehrere Machbarkeitsstudien erarbeitet, mit dem Ziel, die Vereinbarkeit zwischen Nutzungsanforderung, Raumbedarf und Teilzonenplan in Einklang zu bringen. Als resümierender Schritt dieser Vorplanung wurde ein ergänzender Gesamtplan der Sportanlagen aufgestellt und in enger Koordination mit der Gemeinde Münchenstein durch deren Gemeinderat verabschiedet.

Heute liegt eine Strategie für die Umsetzung der anstehenden Bauprojekte im Bereich des Leichtathletikstadions, des alten Werkhofs und der Zone entlang dem St. Albansteichweg vor. Sie umfasst im Wesentlichen vier Projekte:

- Leichtathletikstadion und Tribünengebäude
- Betriebsgebäude und Sandlager
- Betriebsleitungszentrale
- Cateringzone.

Leichtathletikstadion und Tribünengebäude

Die bestehende Leichtathletikanlage soll nach dreissig Jahren saniert und um ein Infrastrukturgebäude entlang der Kleinen Allee erweitert werden.

Der Neubau soll den dringenden Bedarf an Garderoben, Tribüne und Infrastrukturräumen abdecken. Auf einer Bauungsfläche von 1'500 m² werden 36 neue Garderoben, eine Tribüne mit 450 Plätzen und Infrastrukturräume für Material, Mannschafts- und Wettkampfbetreuung erstellt. Da das Rasensportfeld der Leichtathletikanlage auch weiterhin für Fussballspiele der 1. Liga genutzt wird, müssen die neuen Auflagen des Schweizerischen Fussballverbandes SFV erfüllt werden.

Betriebsgebäude und Sandlager

Im heutigen Werkhof herrscht akuter Platzmangel und Sanierungs- sowie Umbaubedarf. Ebenso ist die Verlegung des ungedeckten Maschinenparks und der gelagerten Schüttgüter (Sandlager) in der Verlängerung der Kleinen Allee unum-

gänglich und seit Jahren gefordert. Die notwendigen Anpassungen und betrieblichen Zusammenlegungen (Werkstätten, Garderoben und Maschinenpark) sind am aktuellen Standort an der kleinen Allee nicht möglich.

Der Betrieb der Anlagen erfordert einen Personalbestand von 30 Voll- und Teilzeitangestellten mit den entsprechenden Infrastrukturräumen, sowie Werkstätten für Schreiner- und Schlosserarbeiten. Für den Werkhof inklusive Unterstände für den Maschinenpark sowie Flächen für die Lagerung der Schüttgüter soll bei der St. Jakobs-Promenade ein neuer, funktionaler Bau auf einer Fläche von 1'300 m² entstehen.

Die Erschliessung erfolgt über die bestehenden Zufahrten zu den Garagen. Mit dem Neubau werden die betrieblichen Räumlichkeiten und Tätigkeiten konzentriert und von den Sportaktivitäten getrennt. Nach Abschluss des Neubaus wird das alte Sandlager zurückgebaut und die Kleine Allee bis zur Birs verlängert.

Betriebsleitungszentrale

Im Gesamtkonzept ist vorgesehen, die neue zentrale Steuerungsanlage der Betriebsleitung (Beleuchtung, Beschallung, Beregnung, Videoüberwachung, Elektrohauptverteilung) in das alte Kioskgebäude einzubauen. Dessen zentrale Lage eignet sich vorzüglich für die Schlüsselausgabe der Sportanlagen. Nebst der vorgesehenen Umnutzung erfordert die Bausubstanz eine Gesamtsanierung.

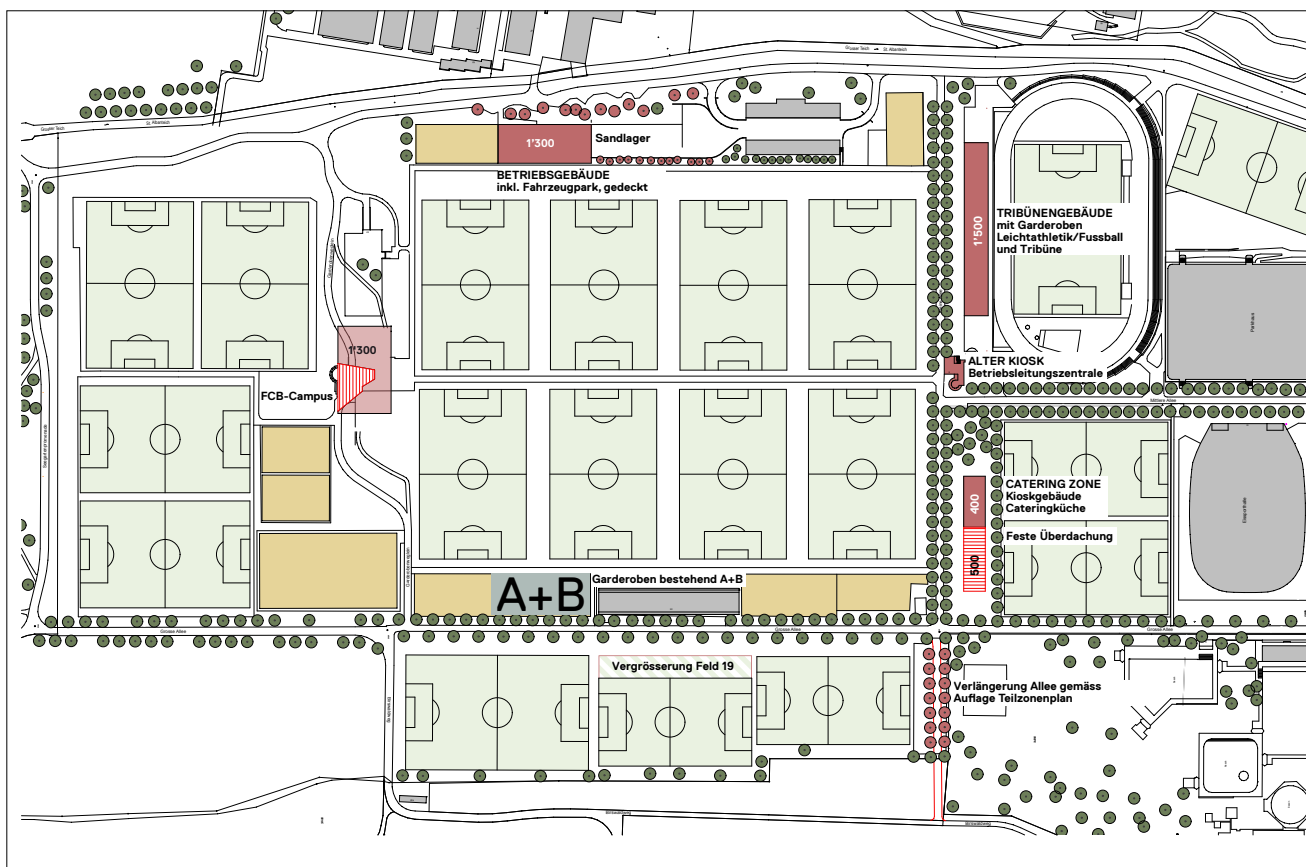
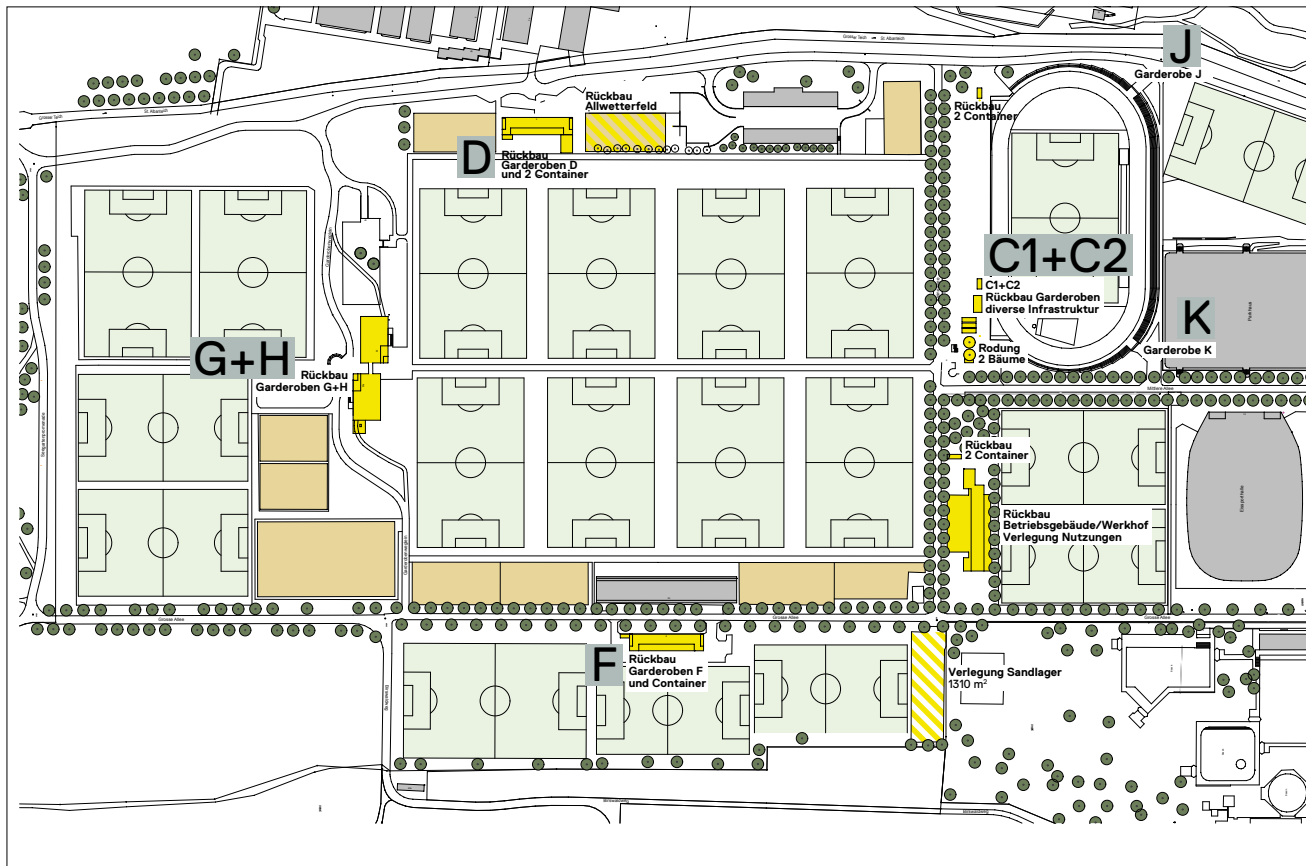
Cateringzone

Das Gastronomieangebot muss sich je nach Anlass den unterschiedlichen Bedürfnissen anpassen können. Im Gastronomiekonzept werden drei Phasen – Trainings-, Wochenend- und Turnierbetrieb – sowie Grossanlässe unterschieden. Im Trainingsbetrieb ist ein Kiosk (kleines Restaurant mit wenigen Sitzgelegenheiten) vorgesehen. Für den Wochenend- und Turnierbetrieb vergrössert sich das Angebot um ca. 100 Sitzplätze. Für die gelegentlich stattfindenden Grossanlässe soll der Gastronomiebereich mobil ausgeweitet werden können.

Für den Trainings- und Wochenendbetrieb ist ein eingeschossiger Neubau auf einer Fläche von 400 m² anstelle des bestehenden Betriebsgebäudes geplant. Für den Betrieb bei Grossanlässen ist eine überdachte Fläche von ca. 500 m² vorgesehen. Die fest installierte Überdachung ohne Seitenwände kann bei mittelgrossen Anlässen auch als Logistik- und Administrationszone genutzt werden und bietet den Sportlern und Besuchern bei Unwettern Schutz.

Projektanfrage

Zur Absicherung des Wettbewerbsverfahrens wurde auf Grundlage des Gesamtplans eine Projektanfrage des Tribünengebäudes beim Kanton Basel-Landschaft eingereicht und am 8. Februar 2012 beantwortet. Die Projektanfrage ba-



siert auf den ausgehandelten Rahmenbedingungen des Gesamtplans. Die Antworten der Projektanfrage bilden einen verbindlichen Bestandteil der Rahmenbedingungen des Wettbewerbs.

Subsidiär zum Teilzonenplan wurden im Gesamtplan die maximalen Gebäudegrundflächen (GGF), der minimale Baumstamm-Abstand zur geschützten Kleinen Allee sowie die absoluten Koten über Meer für alle Gebäudehöhen des Wettbewerbsperimeters festgelegt:

Baumabstand: 10 m oberirdisch
7 m unterirdisch
5 m befestigte Wege
GGF maximal: 1'500 m²
Koten: 265.44 m ü.M. OK Gebäude
266.44 m ü.M. OK Tribüne.

Der minimale Baumabstand von 10 m gilt als oberirdische Baulinie, der minimale unterirdische Baumabstand beträgt 7 m und der minimale Abstand für befestigte Wege beträgt 5 m.

Die GGF (Gebäudegrundfläche) definiert sich über das projizierte Gebäudevolumen auf den Boden, wobei auch sämtliche baulich fest überdachten (nicht beheizten) Aussenräume, Zwischenräume, Durchgänge, Pergolen, Tribünendächer etc. darunterfallen.

Nicht abgestützte, freitragende Dachauskragungen von maximal 1 m über das Gebäudevolumen hinaus sind zulässig und werden nicht zur GGF gerechnet. Die Höhenkoten der OK Gebäude beziehen sich auf die OK des höchsten Punktes der rohen konstruktiven Deckenfläche, ohne Wärmedämmung, Dachbelag, Dachrand etc.



Aufgabe

Einleitung / Perimeter

Der Wettbewerbsperimeter setzt sich zusammen aus drei Teilperimetern:

Projektperimeter (PP):

Der Projektperimeter begrenzt das gesamte Areal für die Entwicklung und Erstellung des Neubaus Tribünegebäude, inklusive Aussenraum- und Umgebungsgestaltung. Der Projektperimeter umfasst den darzustellenden Bereich auf den Wettbewerbsplänen inklusive Umgebungsplanung. Die Baumabstandslinien befinden sich innerhalb des PP und gelten analog einer Baulinie.

Sanierungsperimeter (SP):

Der Sanierungsperimeter begrenzt den Umfang des Leichtathletikstadions in Bezug auf die in den Ausschreibungsunterlagen dokumentierten Sanierungsmassnahmen. Für die Sanierungsmassnahmen wurden im Wettbewerb keine Pläne

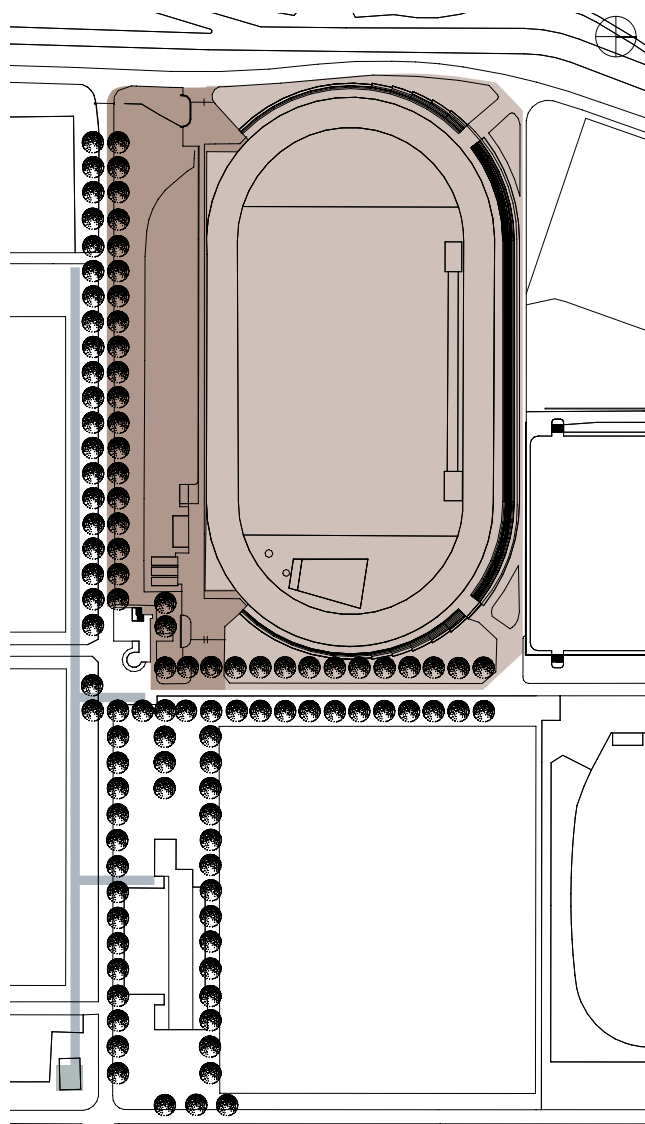
verlangt. Es war lediglich ein Preisangebot einzureichen.

Werkleitungsperimeter (WP):

Der Werkleitungsperimeter umfasst jene Zonen, welche ausserhalb des PP und SP für die in den Ausschreibungsunterlagen dokumentierten Leitungsführungen zur Erschliessung des Areals erforderlich sind. Der Verlauf dieser Zonen ist im Perimeterplan nur schematisch und unverbindlich angegeben. Der definitive Verlauf und Umfang ist projektabhängig und muss in der Projektierungsphase im Anschluss an den Wettbewerb ausgearbeitet werden. Es handelt sich hauptsächlich um Erschliessungsleitungen für die Energieversorgung.

Für die Werkleitungen werden im Wettbewerb keine Pläne verlangt. Die Werkleitungen sind jedoch inklusive sämtlichen Nebenarbeiten (Graben, Schächte, Sicherungen, Provisorien etc.) vollumfänglich in das Preisangebot einzurechnen.

Leichtathletikstadion St. Jakob



Legende

- Projektperimeter
- Sanierungsperimeter
- Werkleitungsperimeter

© Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt

Aufgabenstellung

Neubau Tribünengebäude

Innerhalb des Projektperimeters (PP) ist ein Neubau mit vier Nutzungsbereichen zu erstellen:

- Tribüne
- Leichtathletikinfrastruktur
- Erstliga-Fussballinfrastruktur sowie
- Garderoben.

Raumprogramm

Eine Übersicht des Raumprogramms von rund 2'300m² zeigt die Vielfältigkeit der Infrastruktur auf.

INFRASTRUKTUR ALLGEMEINBETRIEB			1'383.0
Eingang/Windfang (mit Schuhwaschanlagen)	2	20.0	40.0
Garderoben Allgemein	34	20.0	680.0
Duschen/Trocknen	17	20.0	340.0
Mehrzweckgarderobe/Sanitätsraum	1	35.0	35.0
Schiedsrichtergarderobe	2	35.0	70.0
Toiletten Damen	2	20.0	40.0
Toiletten Herren	2	20.0	40.0
Garderobenschränke	1	36.0	36.0
Geräteraum	1	90.0	90.0
Entsorgung	1	10.0	10.0
Raumnischen für Automaten	1	2.0	2.0
INFRASTRUKTUR LEICHTATHLETIK			90.0
Kraftraum	1	40.0	40.0
Sportgeräteraum	1	50.0	50.0
INFRASTRUKTUR FUSSBALLSPIELE & WETTKÄMPFE			459.0
Eingang/Windfang (mit Schuhwaschanlagen)	2	12.0	24.0
Wettkampfbüro & Rechnungsbüro	1	30.0	30.0
Zeitmessungsbüro	1	30.0	30.0
Zeitmessung (ausser)	1		0.0
Speakerraum	1	3.0	3.0
Sanitätsraum	1	35.0	35.0
Schiedsrichtergarderobe	1	35.0	35.0
Premiumgarderoben	2	75.0	150.0
Multifunktionsraum	1	100.0	100.0
Teeküche zu Multifunktionsraum	1	12.0	12.0
Toiletten Damen	1	20.0	20.0
Toiletten Herren	1	20.0	20.0
TRIBÜNEN, ZUSCHAUERANLAGE			180.0
Tribünenanlage (450 Sitzplätze)			
Zuschauertoiletten Herren	2	25.0	50.0
Zuschauertoiletten Damen	2	35.0	70.0
Verpflegungsstände Kiosk	2	30.0	60.0
GEBÄUDELOGISTIK, INTERNE INFRASTRUKTUR			170.0
HLKS-Zentrale (Richtgrösse)	1	120.0	120.0
Elektrohauptzentrale (Richtgrösse)	1	20.0	20.0
Putzräume	3	10.0	30.0
Personenlift	1		
Treppen			
Gänge und Horizontalschliessungen			
Sammeltank für Duschenwasser und Kanalisation Wärmerückgewinnung	1		
AUSSENRAUM, UMGEBUNG			
Vorfahrt Mannschaften	1		
Vorplatz Mannschaften	1		
Durchgang Spielfeld	1		
Zugang Spielfeld	1		
GESAMTTOTAL			2'282.0

Das Gebäude soll im Minergie-P-Eco-Standard realisiert und zertifiziert werden.

Bauteile, die mit dem Grundwasserspiegel in Kontakt kommen, sind bautechnisch auf Durchflusshilfen und Dämmungen entsprechend zu behandeln.

Die Erschliessung für das neue Tribünengebäude erfolgt via St. Jakobs-Promenade und die Kleine Allee.

Mit dem Wegfall der 16 Garderoben im Zuge des Neubaus für den FCB Nachwuchs-Campus sind seit dem Sommer 2012 organisatorische Massnahmen notwendig geworden, um den Garderobenmangel zu überbrücken. Diese Situation kann den Vereinen und Schulen nur für eine begrenzte Zeit zugemutet werden. Aus diesem Grund soll das Tribünengebäude bis spätestens Anfang Mai 2014 betriebsbereit sein.

Spezialinfrastruktur – Erstliga-Spiele gemäss Richtlinien SFV
Das Rasensportfeld in der Leichtathletikanlage dient auch dem Fussballspiel für die 1. Liga Herren beziehungsweise die Damen-Nationalliga A und B und die U16 bis U21. Neu steigen die Anforderungen an die Erstliga-Sportanlagen durch den Schweizerischen Fussballverband SFV. Das neue Reglement tritt ab 2012 in Kraft. Der Schutz der Spieler und Schiedsrichter hat einen hohen Stellenwert. Dementsprechend werden Auflagen für die Zugänglichkeit vor und während dem Matchbetrieb sowie für die Restauration und die Sanitäranlagen gemacht. Die Zuschaueranzahl ist auf maximal 1'500 Personen auszulegen, davon sind 450 gedeckte Sitzplätze vorzusehen.

Teilsanierung Leichtathletikstadion

Innerhalb des Sanierungsperimeters (SP) muss das Leichtathletikstadion altersbedingt einer Teilsanierung unterzogen werden. Darunter fallen die komplette Erneuerung des roten Sportbelags sowie diverse Sanierungen und Anpassungen von Sportfeldern und der Stehtribüne. Aus Entfluchtungsgründen wird ein neuer Notausgang in der Mitte der nördlichen Stehtribünenseite eingebaut. Als Vorgabe des Schweizerischen Fussballverbands soll für die neu geplante Nutzung des Leichtathletikstadions als Erstliga-Fussballstadion eine 2.5m hohe Umzäunung respektive Abschränkung um das gesamte Stadionareal vorgesehen werden.

Funktionale Anforderungen

Die detaillierten Anforderungen betreffend Raumprogramm, Raumorganisation, Funktionalität, Materialisierung, Gebäudetechnik etc. werden im Gesamtleistungsbeschrieb der Ausschreibungsunterlagen aufgeführt.

Für den reibungslosen Betrieb des Gebäudes muss folgende übergeordnete Vorgabe beachtet werden: Wenn Veranstaltungen im Stadion abgehalten werden, müssen die Räume des Allgemeinbetriebs gleichzeitig sowie unabhängig davon zugänglich sein. Innerhalb des Tribünengebäudes müssen die Funktionsgruppen des Allgemeinbetriebs (Raum-

programm Raumgruppe 1) von den stadionspezifischen Funktionen des Tribünengebäudes (Raumprogramm Raumgruppen 2/3/4) abtrennbar sein.

Situation Sportanlagen

Seit den Dreissigerjahren hat sich dieses Gebiet zum heutigen grossen Sportzentrum entwickelt. So wurde im Hinblick auf die «Grün 80» die Sportanlage massgeblich erweitert und erneuert. 1994 wurde ein Teil der aus den Dreissigerjahren stammenden Garderobengebäude ersetzt und mit dringend notwendigen Zusatzgarderoben ergänzt.

Neben St. Jakobshalle, St. Jakob-Park, St. Jakob-Arena und dem Gartenbad St. Jakob befinden sich 17 Naturrasenfelder, 2 Kunstrasenfelder, 7 Beachvolleyballfelder, 2 Beachsoccerfelder, 3 Tennisplätze, 3 Kombiplätze sowie eine Leichtathletikanlage mit einer 400-Meter-Rundbahn auf dem Gebiet der Brüglinger Ebene.

Situation Garderoben

Die Sportanlage St. Jakob entwickelt sich ständig weiter. Nach einer umfangreichen Erweiterung Ende der Siebzigerjahre wurde im Laufe der Neunzigerjahre vor allem in den Bau von Beachvolleyball- und Beachsoccerfeldern sowie in Kunstrasen investiert. Die Sportanlage St. Jakob wurde dadurch den Bedürfnissen des Sportes angepasst.

Nach wie vor bestehen Engpässe bei den Umkleidekabinen. Seit Jahrzehnten fehlt es an Garderoben. Dies liegt an der Zunahme von gleichzeitig stattfindenden Schulsporttagen sowie der wachsenden Sportartenvielfalt auf der Sportanlage. Das jetzige Angebot an Garderoben richtet sich nach dem Sportangebot der Achtzigerjahre. Trendsportarten wie Beachvolleyball und Beachsoccer waren damals noch kein Thema.

Um den Bedarf an Garderoben abzudecken, müssen insgesamt 36 Garderoben geschaffen werden: Der letzte, aus den Dreissigerjahren stammende Garderobentrakt (D) und derjenige aus den Fünfzigerjahren (F) umfassen zusammen 12 Garderoben und sind nur für den Sommerbetrieb konzipiert. Sie entsprechen in keiner Weise mehr den funktionellen Anforderungen und sind technisch völlig überholt. Sie müssen deshalb ersetzt werden. Die bestehenden Garderoben (G+H) im hinteren Teil der Brüglinger Ebene wurden zugunsten des FCB Nachwuchs-Campus abgerissen und durch einen Neubau ausschliesslich für die Bedürfnisse des FC Basel ersetzt. Durch den Abriss der Garderobengebäude verliert das Sportamt 16 Garderoben. Die Garderobenprovisorien, Container (C1) und (C2), mit je einer Garderobe, werden vom Leichtathletikstadion entfernt. Insgesamt gehen auf dem Gebiet der Brüglinger Ebene somit 30 Garderoben verloren. Aufgrund der seit Jahrzehnten zu knappen Garderobensituation sollen im Tribünengebäude neben dem Realersatz von 30 Garderoben noch sechs zusätzliche Garderoben eingerichtet werden.

BILD OBEN
Südseite bestehendes Kioskgebäude
BILD UNTEN
Kleine Allee Richtung St. Albanteich

Aufgabe

(Aufnahme 2012)



Situation Leichtathletikanlage

Das Leichtathletikstadion ist Trainings- und Wettkampfstätte der lokalen Leichtathletikvereine, des Instituts für Sport und Sportwissenschaften (ISSW) sowie zahlreicher Lauf- und Trainingsgruppen. Ausserdem ist das Leichtathletikstadion Wettkampfstätte für Fussball-Meisterschaftsspiele in der 1. Liga der Herren und in der Nationalliga A der Damen. Bereits im Anzug Dr. Fritz Pieth und Konsorten betreffend Leichtathletikstadion St. Jakob wurde festgehalten, dass beim Stadion dringend notwendige Infrastrukturräume fehlen.

Die Leichtathletik verfügt über keinen geeigneten Geräte- und Materialraum. Materialien überwintern teilweise im Freien. Wettkampfbüro und Kampfrichterräumlichkeiten fehlen oder sind in Provisorien, meist Containern, untergebracht. Weiter mangelt es an Garderoben und öffentlichen Toiletten für Zuschauer sowie an einem Massageraum. Zudem bedarf die Anlage einer minimalen Zuschauertribüne.

Vorbereitende Planungen und Baukredit

Auf Grundlage der aktuellsten Machbarkeitsstudie wurde ein detaillierter Kostenvoranschlag erstellt, der in Form eines Kreditantrags über den Projektanteil von CHF 19.5 Mio. dem Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt zur Genehmigung vorgelegt wird. Der Kreditentscheid soll noch vor Auftragserteilung an den Gesamtleistungsanbieter vorliegen, sodass unmittelbar nach dem Juryentscheid die Vergabe an den TU stattfinden und mit der Ausführungsplanung begonnen werden kann.

Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung der Wettbewerbsvorschläge im Gesamtleistungswettbewerb sind folgende Kriterien massgebend:

Architektur

- Städtebau & Landschaftsbild
- Architektur
- Funktion
- Nachhaltigkeit und Technik

Organisation

- Projektorganisation
- Terminplan
- Bauplatzorganisation
- Auftragsanalyse Chancen/Risiken
- Unternehmensbezogenes QM-System
- Minergie-Eco QM-System

Die Reihenfolge innerhalb der Kriterien für Architektur und Organisation bedeutet keine Wertung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien die Gesamtwertung ohne Kenntnis des Preisangebots vorgenommen.

Informationen zum Verfahren

Organisation

Veranstalter des Projektwettbewerbs

Kanton Basel-Stadt

Finanzdepartement Basel-Stadt,

Immobilien Basel-Stadt (Eigentümerversretung)

Sportamt Basel-Stadt,

Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, Hochbauamt
(Baufachvertretung / Federführung)

Wettbewerbsbegleitung

Kilian Sattler, Projekt Manager, Hochbauamt

TrinklerStulaPartner, Architekten, Basel

Techdata, Baumanagement, Basel

Formelle Bestimmungen

Verfahren

Zur Erlangung eines qualitativ hochstehenden Projektvorschlags und zur Evaluierung eines Gesamtleistungsanbieters wird ein anonymer Gesamleistungswettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

Zur Teilnahme berechtigt waren Teams mit Wohn- und Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA) vom 15. April 1994. Für das Verfahren gilt das Gesetz über öffentliche Beschaffungen (BeG) vom 20. Mai 1999, die Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB) vom 11. April 2000 des Kantons Basel-Stadt und die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 25. November 1994/15. März 2001 sowie subsidiär die SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 2009).

Preise

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen im Rahmen des Gesamleistungswettbewerbes stand dem Preisgericht eine Summe von insgesamt CHF 330 000.– exkl. MWSt zur Verfügung.

Jedem zur Beurteilung zugelassenen Team wird vom Gesamtbetrag eine feste Entschädigung in der Höhe von CHF 25 000.– exkl. MWSt zugesprochen.

Die verbleibende Summe von CHF 55 000.– exkl. MWSt wird auf Preisgelder verteilt.

Teilnehmende Teams

13 Teams haben sich angemeldet:

- **Anliker AG Generalmanagement**, Emmenbrücke (GL)
Marques AG, Luzern (Arch)
- **BAM Swiss AG**, Basel (GL)
Marazzi & Paul Architekten AG, Zürich (Arch)
- **CAS Chappuis Aregger Solèr AG**, Luzern (GL)
ARGE Huckriede Brinkmann, Berlin (Arch)
- **ERNE AG Holzbau**, Stein (GL)
Hornberger Architekten AG, Zürich (Arch)
- **Frutiger AG**, Thun (GL)
muellerueli.architekten, Basel (Arch)
- **Glanzmann Generalunternehmung AG**, Basel (GL)
ps architektur, Basel (Arch)
- **Gribi Theurillat Baumanagement AG**, Basel (GL)
netwerch, Basel (Arch)
- **HRS Real Estate AG**, Basel (GL)
Blaser Architekten, Basel (Arch)
- **Hürzeler Holzbau AG**, Magden (GL)
weberbuess Architekten, Basel (Arch)
- **Implenia Generalunternehmung AG**, Basel (GL)
Degelo + Berrel Berrel Kräutler, Basel (Arch)
- **Losinger Marazzi AG**, Basel (GL)
Steinmann & Schmidt Architekten AG, Basel (Arch)
- **Priora Generalunternehmung AG**, Basel (GL)
GXM Architekten, Zürich (Arch)
- **Steiner AG**, Basel (GL)
Dorenbach AG, Basel (Arch)

GL Gesamtleitung
Arch Architektur

Preisgericht

Fachpreisrichter

- **Thomas Blanckarts** (Vorsitz), Leiter Hochbauamt
- **Marius Keller**, Portfoliomanager, Immobilien Basel-Stadt
- **Ueli Laedrach**, Architekt, Bern
- **Luca Selva**, Architekt, Basel
- **Daniel Wentzlaff**, Architekt, Basel
- **Martin Herrmann**, Haustechnik-Ingenieur, Basel

Sachpreisrichter

- **Gilbert Davet**, Leiter Bauverwaltung Gemeinde Münchenstein, Basel-Landschaft
- **Peter Howald**, Leiter Sportamt Basel-Stadt

Ersatz Fachpreisrichter

- **Thomas Fries**, Architekt, Stv. Leiter Hochbauamt

Ersatz Sachpreisrichter

- **Jeannine Borer**, Sportamt Basel-Stadt, Planung

Experten (nicht stimmberechtigt)

- **Eric Hardmann**, Sportamt Basel-Stadt
- **Darko Stula**, TrinklerStulaPartner, Architekten
- **Beat Grossglauser**, Hochbauamt, Experte Gebäudetechnik
- **Daniel Klöti**, Techdata, Baumanagement/Statik
- **Marcus Diacon**, Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt
- **Beat Rothweiler**, Gartenmann Engineering AG, Bauökologie und Minergie-P-Eco
- **Vlad Giurgea**, Kiefer & Studer, Geologie
- **Lucas Paganelli**, Baumplaner, Baumschutzexperte
- **Salvatore Gugliuzzo**, Gugliuzzo Engineering, Elektroplanung
- **Roger Kussmann**, Gemperle Kussmann, Sanitärplanung
- **Ernst AG**, Baukostenplanung
- **Werner Leisinger**, Leichtathletikverband beider Basel, Elektronik Timing
- **Gruner AG**, Brandschutz, Fluchtwege

Vorprüfung

11 Projekte wurden unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht.

Projekt 01 – KARLI
Projekt 02 – PADION
Projekt 03 – ALLEZ ALLEE
Projekt 04 – BOLT 9.63
Projekt 05 – JANUS
Projekt 06 – INSIEME
Projekt 07 – 2:1
Projekt 08 – SAPHIR
Projekt 09 – RUN & JUMP
Projekt 10 – BESTZEIT
Projekt 11 – 001664

Nummerierung der Projekte gemäss Eingang der Beiträge beim Veranstalter.

Das Team Anliker AG Generalmanagement, Emmenbrücke und das Team Hürzeler Holzbau AG Magden haben sich vorgängig von der Wettbewerbsteilnahme abgemeldet.

Formelle Vorprüfung

Alle Arbeiten wurden vollständig eingegeben.

Fachliche Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden gemäss den im Wettbewerbsprogramm gestellten Anforderungen durch die im Programm genannten Experten und Sachverständigen detailliert geprüft und die Ergebnisse wurden gemäss den Kriterien in der Ausschreibung den Mitgliedern des Preisgerichts zur Kenntnis gebracht.

Vorprüfungskriterien

- Formal (Vollständigkeit, Verstösse)
- Bau- & Zonenrecht
- Einhaltung Raumprogramm
- Raumprogramm Organisation / Anordnung
- Nachhaltigkeit, Energie (Minergie-P-Eco)
- Fluchtwegkonzept
- Wirtschaftlichkeit
- Statik / Realisierbarkeit
- Baumschutz
- Geologie, Baugrund
- Funktion, Ausschreibung Allgemein

Zuschlagskriterien (ZK2)

- Projektorganisation
- Terminplan
- Bauplatzorganisation
- Auftragsanalyse Chancen / Risiken
- Unternehmensbezogenes QM-System
- Minergie-Eco QM-System

Beurteilung

Erster Jurytag

Die Jury trifft sich am 19. Oktober 2012 vollzählig zum ersten Jurytag. Der Vorsitzende erläutert das Vorgehen und die Ziele für den ersten Tag und erinnert alle Anwesenden an die Vertraulichkeit der Jurierung.

✓ TEILNAHMEBEDINGUNGEN

(Nachweis Haftpflichtversicherung, Erfüllungsgarantie)

Die Teilnahmebedingungen wurden im Vorfeld der Jurierung durch das Submissionsbüro anonym geprüft. Alle eingereichten Projekte haben die Kriterien erfüllt und werden zur Jurierung zugelassen.

Vorprüfung

In der Folge wird der Vorprüfungsbericht, welcher durch die Experten erstellt wurde, vorgestellt und erläutert. Es gibt bei den meisten Projekten diverse Problempunkte und kleinere Verstösse zum Wettbewerbsprogramm, die jedoch insgesamt nicht zum Ausschluss von der Jurierung berechtigen.

✓ BEWERTUNG ZK1-KRITERIEN ARCHITEKTUR

(Mindestpunktzahl 325 in: Städtebau & Landschaftsbild, Architektur, Funktion, Nachhaltigkeit und Technik)

Erster Rundgang

Die Jury teilt sich in zwei Gruppen und diskutiert alle Arbeiten. Anschliessend werden in einem gemeinsamen Rundgang alle Projekte verglichen und bewertet.

Die folgenden Projekte können aufgrund mehrerer Beurteilungskriterien im direkten Vergleich am wenigsten überzeugen und werden mit Bewertungen unter 300 Punkten ausgeschieden:

Projekt 05 – JANUS

Projekt 08 – SAPHIR

Zweiter Rundgang

Die verbliebenen Arbeiten werden nochmals eingehend besprochen, ausführlich beurteilt und einer detaillierten Bewertung unterzogen. Die intensive Auseinandersetzung anhand aller Beurteilungskriterien führt in der Folge zum Ausschluss von weiteren drei Projekten, welche die Grenzpunktzahl von 325 Punkten nicht erreichen konnten.

Projekt 04 – BOLT 9.63

Projekt 09 – RUN & JUMP

Projekt 10 – BESTZEIT

Engere Wahl

Nach diesem ersten Jurytag qualifiziert die Jury einstimmig die folgenden sechs Projekte für die weitere Beurteilung, wenn auch die Mindestbewertung von 325 (von max. 500) Punkten teilweise knapp erreicht wird :

Projekt 01 – KARLI

Projekt 02 – PADION

Projekt 03 – ALLEZ ALLEE

Projekt 06 – INSIEME

Projekt 07 – 2:1

Projekt 11 – 001664

Zweiter Jurytag

Der zweite Jurytag vom 26. Oktober 2012 beginnt mit einer Ortsbegehung. Anschliessend nehmen die Jurymitglieder Kenntnis von den gewünschten objektspezifischen Abklärungen und Berechnungen durch Experten und Sachverständige. Es wurden Aussagen zu den Themen Bau- & Zonenrecht, Minergie-P-Eco und Gebäude-/Anlagentechnik gemacht.

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden alle ausgeschiedenen Wettbewerbsbeiträge nochmals einer detaillierten Durchsicht unterzogen. Für die Projekte BESTZEIT und RUN & JUMP wird jeweils dem Preisgericht ein Rückkommensantrag gestellt. Sämtliche Projekte der engeren Wahl sowie die zwei Rückkommensanträge werden in der Folge einer kritischen, gründlichen Feinbewertung unterzogen. Diese führt zu keinen neuen Erkenntnissen, sodass die bisherigen Bewertungen bestehen bleiben.

✓ BEWERTUNG ZK2-KRITERIEN ORGANISATION

(Mindestpunktzahl 325 in: Projektorganisation, Terminplan, Bauplatzorganisation, Auftragsanalyse Chancen/Risiken, Unternehmensbezogenes QM-System, QM-System zur Sicherstellung des Minergie-Eco-Standards)

Dritter Rundgang

Die sechs Projekte, welche in der ZK1-Bewertung die Mindestpunktzahl erreicht haben, werden einer eingehenden Bewertung nach den ZK2-Kriterien unterzogen. Dabei wird festgestellt, dass die eingereichten Unterlagen ein sehr breit gefächertes Qualitätsspektrum umfassen. Drei Projekte erreichen die Mindestpunktzahl mit Abstand nicht und scheiden für die weitere Bewertung aus:

Projekt 01 – KARLI

Projekt 03 – ALLEZ ALLEE

Projekt 11 – 001664

✓ BEWERTUNG ZK3-KRITERIEN PREISANGEBOT

(Niedrigste Kosten pro Nutzwertpunkt aus ZK1+ ZK2, wobei ZK1 mit 80% und ZK2 mit 20% gewichtet sind)

Die Preisangebote, welche sich in den anonymisierten Couverts (Couvert Nr.1) befinden, werden geöffnet und auf die drei übriggebliebenen Projekte anhand der Formel CHF/(ZK1+ ZK2) angewendet. Dadurch wird die definitive Rangfolge ermittelt. Den ersten Rang erhält das Projekt mit den niedrigsten Kosten pro Nutzwertpunkt:

1. Rang/1. Preis	PADION
	Nutzwertpunkte: 42'386
	Preisangebot: CHF 18 012 860
2. Rang/2. Preis	2:1
	Nutzwertpunkte: 46'710
	Preisangebot: CHF 20 393 681
3. Rang/3. Preis	INSIEME
	Nutzwertpunkte: 55'828
	Preisangebot: CHF 19 350 000

Verteilung Preisgeld

Sämtliche Projekteingaben werden mit CHF 25 000.– entschädigt. Die Preisgeldverteilung der Ränge 1 bis 3 wird vorgängig festgehalten.

1. Rang / 1. Preis	PADION	CHF 25 000.–
2. Rang / 2. Preis	2:1	CHF 20 000.–
3. Rang / 3. Preis	INSIEME	CHF 10 000.–

Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und der Preisgeldverteilung ergab die Couvertöffnung folgende Verfasser:

1. Rang / 1. Preis

PADION

Gribi Theurillat Baumanagement AG, Basel (GL)
netwerch GmbH, Basel (Arch)

2. Rang / 2. Preis

2:1

Frutiger AG, Thun (GL)
muellerueli.architekten, Basel (Arch)

3. Rang / 3. Preis

INSIEME

HRS Real Estate AG, Basel (GL)
Blaser Architekten AG, Basel (Arch)

Kein Mitglied des Preisgerichts hat ein bestehendes Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis erkannt. Somit sind keine Ausstands- bzw. Ausschlussgründe gegeben.

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, das Siegerprojekt PADION weiterzubearbeiten.

Für die weitere Bearbeitung empfiehlt das Preisgericht, die folgenden Auflagen zu berücksichtigen:

- Minergie-P-Eco-Zertifizierung ist nachzuweisen. Eine Bestätigung der grundsätzlichen Machbarkeit der zuständigen Zertifizierungsstelle ist vorzulegen.
- Der erforderliche Winkel des Zeitmessgerätes ist nicht möglich. Ein Vorschlag mithilfe des Nutzers ist vorgängig aufzuzeigen.
- Nachweis zur Attraktivität des unterirdischen Mittelganges.
- Die Abstände der Tribünensitzplätze sind zu korrigieren, die verlangte Anzahl muss nachgewiesen werden.
- Die Angaben in Bezug auf Referenzpunkte und Höhenkoten der Umgebung sind nicht eindeutig: Nachweis erforderlich.
- Fehlende Unterlagen gemäss Vorprüfungsbericht abgeben: Raumdatenblätter, schriftliches Farb- und Materialkonzept.
- Sockelerhöhung Tribünen prüfen und bei Verlangen Auftraggeber korrigieren von 50 cm auf 120 cm.
- Allgemein: Angaben auf den Plänen entbinden den Verfasser nicht von der Pflicht, die geltenden Normen und Gesetze und die Vorgaben des Pflichtenheftes einzuhalten. Auf allfällige Abweichungen hat der Anbieter vor Auftragserteilung selbstständig hinzuweisen.
- Die Tore zum Abschluss der Aufgänge zum 1. OG und der Verlauf der Einzäunung gemäss Ausschreibung sind nachzuweisen.
- Seitens Auslober ist zu verifizieren, ob die weite Auskragung des Daches innerhalb des maximal möglichen Baufeldes zulässig ist.

Projekte

Rangierte Projekte

Projekt 02

1. Rang/1. Preis

PADION

Gesamtleitung

Gribi Theurillat Baumanagement AG

Sperrstrasse 42, 4005 Basel

R. Kalt

Architektur

netwerch GmbH

Breisacherstrasse 89, 4057 Basel

Fachplaner und Spezialisten

ZPF Ingenieure AG, Statik, Basel

Elektro Schmidlin AG, Muttenz

Rosenmund AG, HKK-Planung, Basel

Voirol AG, Lüftungsplanung, Basel

Haldemann, Sanitärplanung, Basel

Bryum Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

Stokar Partner AG, QS-Management, Basel

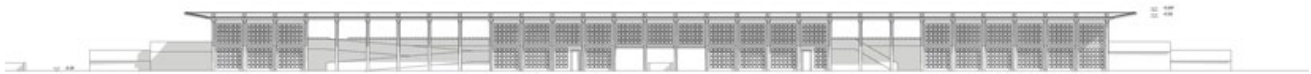
Intep Integrale Planung GmbH, QS-Minergie-P-Eco, Zürich

A+F Brandschutz GmbH, Pratteln

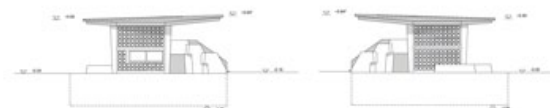
Planungsboom, Bauphysik/Materialberatung, Zürich



Ansicht Nordfassade

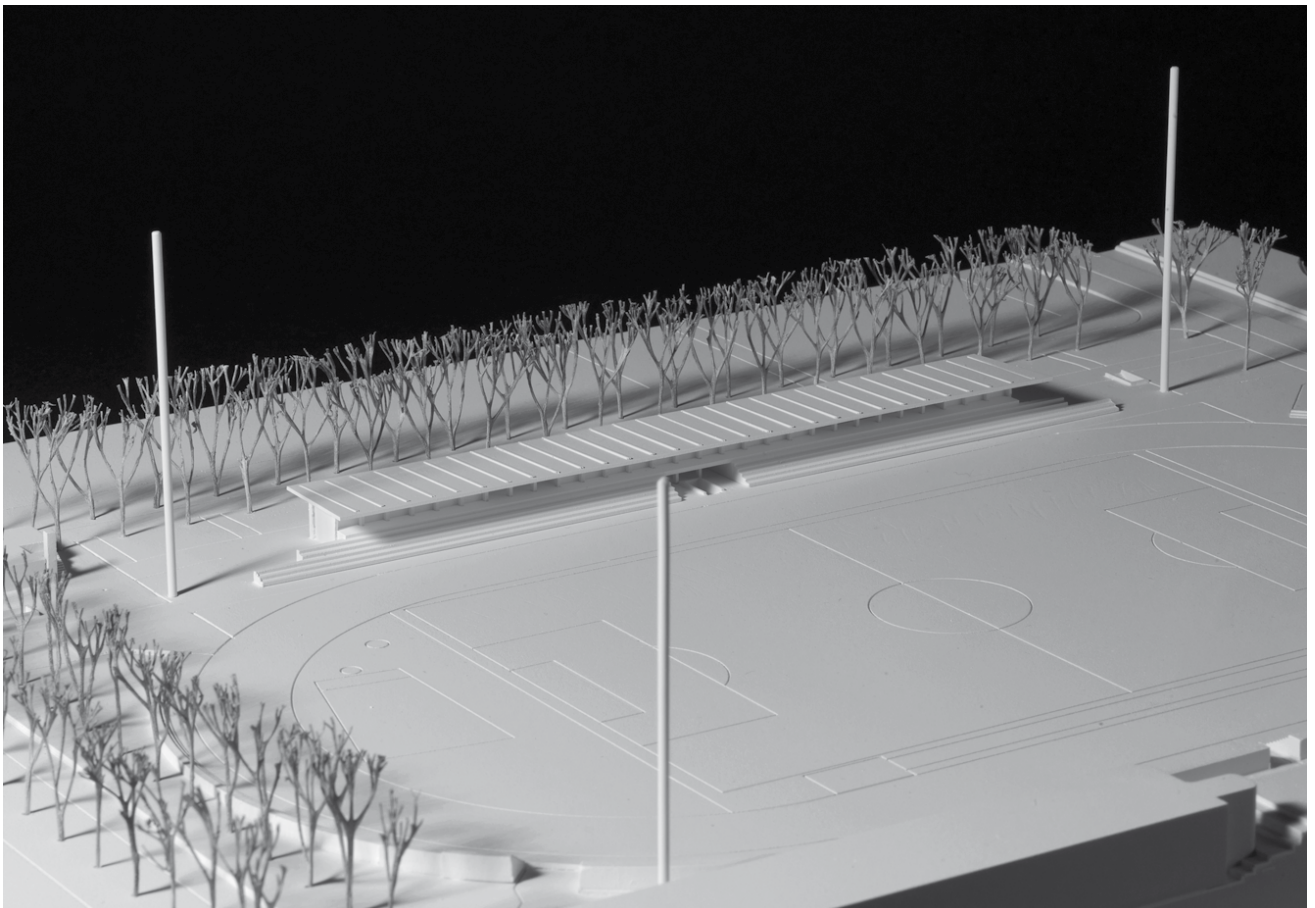


Ansicht Südfassade



Ansicht Ostfassade

Ansicht Westfassade



BEURTEILUNG

Die Verfasser schlagen ein Gebäude vor, das sich als «Pavillon» im Park versteht. Bewusst werden räumliche und ästhetische Qualitäten gesucht, die in Dialog zur Umgebung treten: So sollen die Tribünen die bereits vorhandene Einfassung des Stadions komplettieren, während der zweigeschossige Neubau als angegliederter, schlanker «Pavillon» in Erscheinung tritt.

Indem die Garderoben ganz im Untergeschoss angeordnet werden, kann der Hochbau ein Besucherdeck mit grosszügigen Rampen- und Treppenaufgängen anbieten. Die prägnante Stützenstellung soll den Rhythmus der Allee aufnehmen und dem Gebäude Massstäblichkeit verleihen.

Laut Erläuterungsbericht werden beim geschlossenen Betrieb die offenen Fassadenbereiche auf der Alleeseite mit Schiebegittern geschlossen. Leider sind die Schiebtüren, ebenso die notwendigen Einfriedungen des Areales, nicht dargestellt.

Sportgeräte-, Material- und Kraftraum liegen zweckmässig im Erdgeschoss, auf dem Besucherdeck sind Zeitmessung und VIP-Raum richtig angeordnet. Der VIP-Raum ist wegen seines länglichen Raumzuschnitts für die in den Plänen dargestellte Vortragsbestuhlung kaum nutzbar. Der Bezug des Raumes zum Stadion ist gut, die vertikalen Stützen mit geringem Achsabstand werden die tangentiale Aussicht aufs Spielfeld einschränken.

Das Deck verbindet alle Tribünenreihen als attraktiver, wettergeschützter Wandelgang. Die Abstände der Tribünensitze sind mit 40 cm nicht ausreichend, die Sockelerhöhung der Tribünen wird mit 50 cm als gering beurteilt.

Die unterirdisch angeordneten Garderoben werden über einen langen Mittelkorridor erschlossen. Ihre Erschliessung ist sowohl in der offenen als auch in der geschlossenen Nutzung korrekt gelöst, verfügt jedoch über kein Tageslicht. Der Gestaltung des Korridors müsste deshalb besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Minergie-P-Eco-Zertifizierung des Projektes wird von den Verfassern zugesichert. Aufgrund der Projektgegebenheiten wird sie von den Fachleuten in der Jury als sehr anspruchsvoll beurteilt (z.B. Wechsel der Dämmebene, Verlauf der Stützen, grosses Untergeschoss, wenig Tageslichtnutzung, Verhältnis Volumen zu Oberfläche). Die Jury empfiehlt deshalb, vor Auftragserteilung eine Stellungnahme der zuständigen Behörden einzufordern.

Resumée

Zusammenfassend handelt es sich um ein Projekt, das die Vorgaben der Auslobung selbstbewusst und überzeugend umsetzt: Entlastet von den Nutzflächen der Garderoben, kann der Hochbau schlank und lichtdurchflutet auftreten.

Die konsequente Materialisierung in Beton verspricht im Zusammenhang mit der Gliederung des Baukörpers eine attraktive Architektur, die sich sowohl auf der Stadion- als auch auf der Zugangsseite gut in den Kontext einfügt.

Die Verbindung von Tribürendach mit Sitzstufen und Besucherdeck ist auf überzeugende Art selbstverständlich. Der architektonische Ausdruck ist eigenwillig, jedoch von hoher Qualität und hat das Potenzial, den Ort nachhaltig zu prägen.



STÄDTEBAU

Das neue Tribünengebäude für die Fußballstadion wird als ein zentraler Bestandteil der Stadtbaustruktur gesehen. Es soll die bestehende Stadtbaustruktur ergänzen und durch seine architektonische Gestaltung einen Beitrag zur Identifizierung des Stadtbaukörpers leisten.

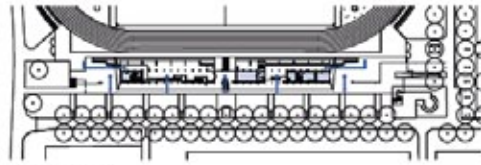
Die architektonische Gestaltung des Tribünengebäudes soll sich an der bestehenden Stadtbaustruktur orientieren und durch seine architektonische Gestaltung einen Beitrag zur Identifizierung des Stadtbaukörpers leisten.

Die architektonische Gestaltung des Tribünengebäudes soll sich an der bestehenden Stadtbaustruktur orientieren und durch seine architektonische Gestaltung einen Beitrag zur Identifizierung des Stadtbaukörpers leisten.

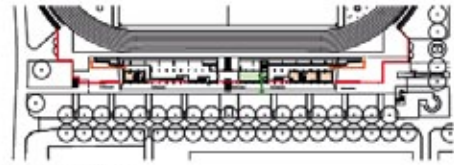
Die architektonische Gestaltung des Tribünengebäudes soll sich an der bestehenden Stadtbaustruktur orientieren und durch seine architektonische Gestaltung einen Beitrag zur Identifizierung des Stadtbaukörpers leisten.

NUTZUNGSKONZEPT

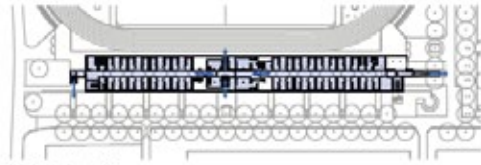
Das neue Tribünengebäude soll als ein zentraler Bestandteil der Stadtbaustruktur gesehen werden. Es soll die bestehende Stadtbaustruktur ergänzen und durch seine architektonische Gestaltung einen Beitrag zur Identifizierung des Stadtbaukörpers leisten.



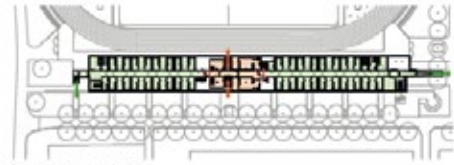
Stadtbaukonzept Tribünengebäude 1/20



Stadtbaukonzept Tribünengebäude 1/20



Stadtbaukonzept Tribünengebäude 1/20



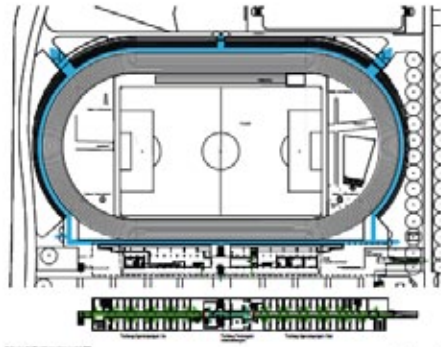
Stadtbaukonzept Tribünengebäude 1/20

UMGEBUNGSGESTALTUNG

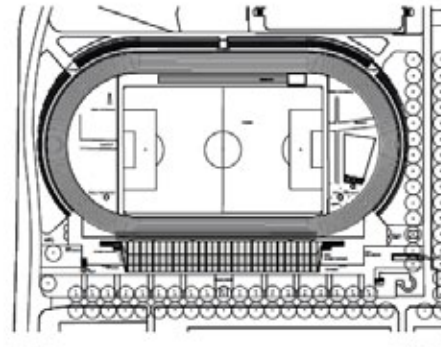
Die Gestaltung der Umgebung des Tribünengebäudes soll sich an der bestehenden Stadtbaustruktur orientieren und durch seine architektonische Gestaltung einen Beitrag zur Identifizierung des Stadtbaukörpers leisten.

Die architektonische Gestaltung des Tribünengebäudes soll sich an der bestehenden Stadtbaustruktur orientieren und durch seine architektonische Gestaltung einen Beitrag zur Identifizierung des Stadtbaukörpers leisten.

Die architektonische Gestaltung des Tribünengebäudes soll sich an der bestehenden Stadtbaustruktur orientieren und durch seine architektonische Gestaltung einen Beitrag zur Identifizierung des Stadtbaukörpers leisten.



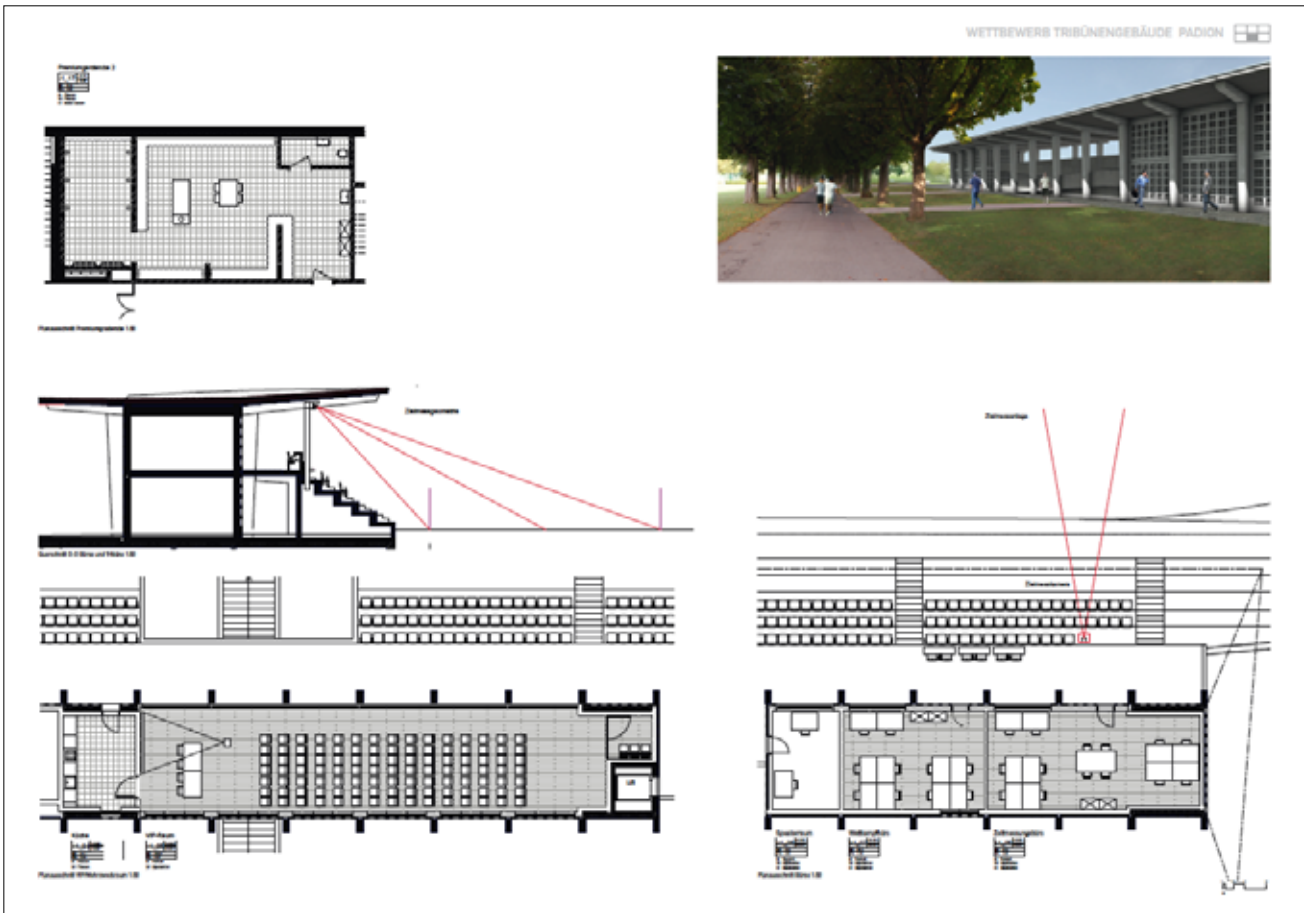
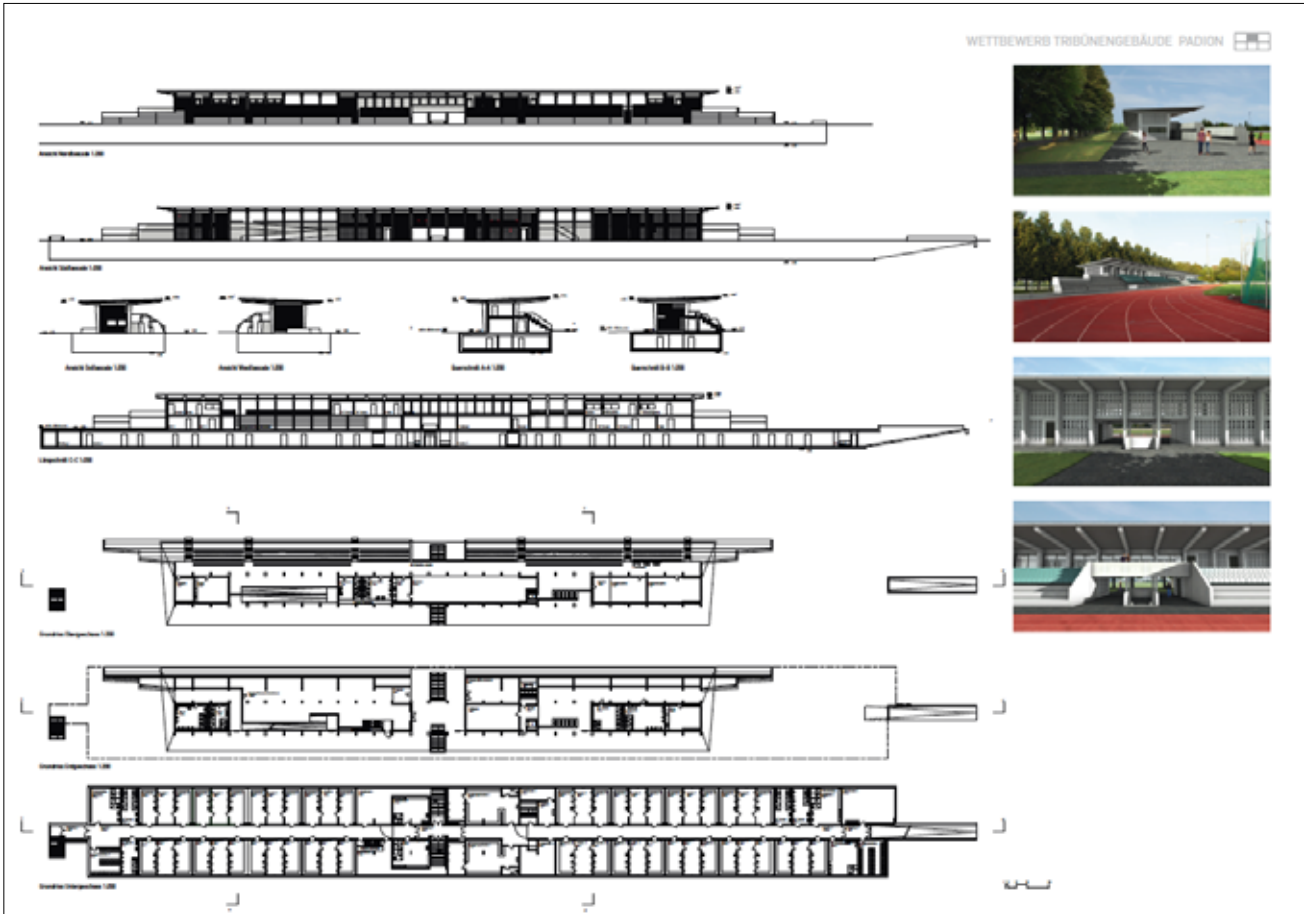
Stadtbaukonzept Tribünengebäude 1/20



Stadtbaukonzept Tribünengebäude 1/20



Stadtbaukonzept Tribünengebäude 1/20



WETTBEWERB TRIBÜNENGEBÄUDE PADION

Bauweise/Konstruktion/Statik

Die Bauweise beruht auf dem Prinzip der Leichtbauweise, wobei die Decken durch ein System aus Stahlträgern und einer darüber liegenden Betondecke getragen werden. Die Decken sind als einseitig eingespannte Platten konstruiert, die durch die Stützen der Tribünenboxen in einem Raster abgestützt sind.

Durch die einseitige Einspannung der Deckenplatten wird ein erhebliches Maß an Übertragung von Momenten in die Stützen erreicht, was zu einer erheblichen Steigerung der Tragfähigkeit führt.

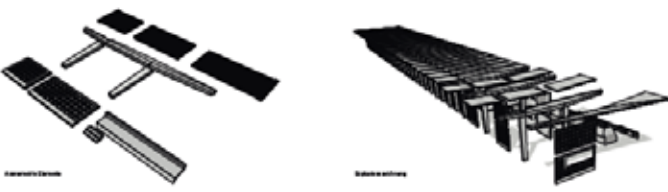
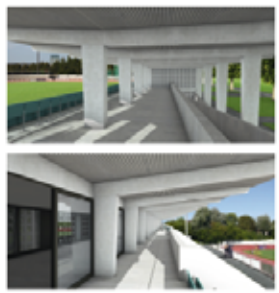
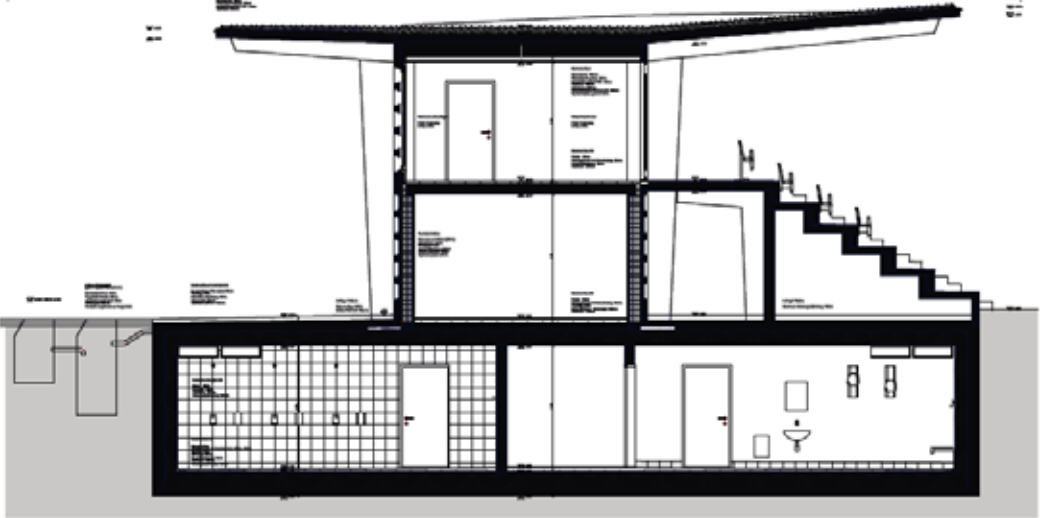
Die Tragkonstruktion besteht aus einem System von Stahlträgern, die durch die Stützen der Tribünenboxen in einem Raster abgestützt sind. Die Decken sind als einseitig eingespannte Platten konstruiert, die durch die Stützen der Tribünenboxen in einem Raster abgestützt sind.

Die Bauweise ist mit der Tragstruktur der Leichtbauweise verbunden. Die Decken sind durch ein System von Stahlträgern und einer darüber liegenden Betondecke getragen. Die Decken sind als einseitig eingespannte Platten konstruiert, die durch die Stützen der Tribünenboxen in einem Raster abgestützt sind.

Die Bauweise ist mit der Tragstruktur der Leichtbauweise verbunden. Die Decken sind durch ein System von Stahlträgern und einer darüber liegenden Betondecke getragen. Die Decken sind als einseitig eingespannte Platten konstruiert, die durch die Stützen der Tribünenboxen in einem Raster abgestützt sind.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit des Wettbewerbs wird durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Optimierung der Energieeffizienz erreicht. Die Bauweise ist mit der Tragstruktur der Leichtbauweise verbunden. Die Decken sind durch ein System von Stahlträgern und einer darüber liegenden Betondecke getragen. Die Decken sind als einseitig eingespannte Platten konstruiert, die durch die Stützen der Tribünenboxen in einem Raster abgestützt sind.

Architekturbüro: [Name]

WETTBEWERB TRIBÜNENGEBÄUDE PADION

SANITÄR

Die Sanitärplanung ist in den verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt. Die Toiletten sind in den Tribünenboxen und in den Servicebereichen angeordnet. Die Sanitärplanung ist in den verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt.

LÜFTUNG

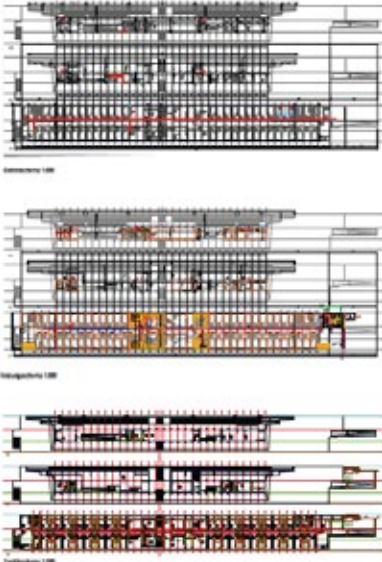


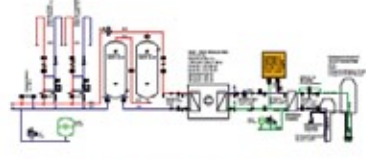

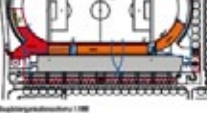
Die Lüftungsplanung ist in den verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt. Die Lüftung ist in den Tribünenboxen und in den Servicebereichen angeordnet. Die Lüftungsplanung ist in den verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt.

HEIZUNG

Die Heizungsplanung ist in den verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt. Die Heizung ist in den Tribünenboxen und in den Servicebereichen angeordnet. Die Heizungsplanung ist in den verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt.

ELEKTRO

Die Elektroplanung ist in den verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt. Die Elektroinstallation ist in den Tribünenboxen und in den Servicebereichen angeordnet. Die Elektroplanung ist in den verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt.

Architekturbüro: [Name]

Projekt 07
2. Rang/2. Preis

2:1

Gesamtleitung

Frutiger AG

Frutigenstrasse 37, 3601 Thun

Peter Lehmann

Architektur

muellerueli.architekten

Steingraben 14, 4051 Basel

Ueli Müller, Heinz Zurkirchen, Renato Fontana, Eموke Forro

Fachplaner und Spezialisten

Walther Mory Maier AG, Bauingenieur, Münchenstein

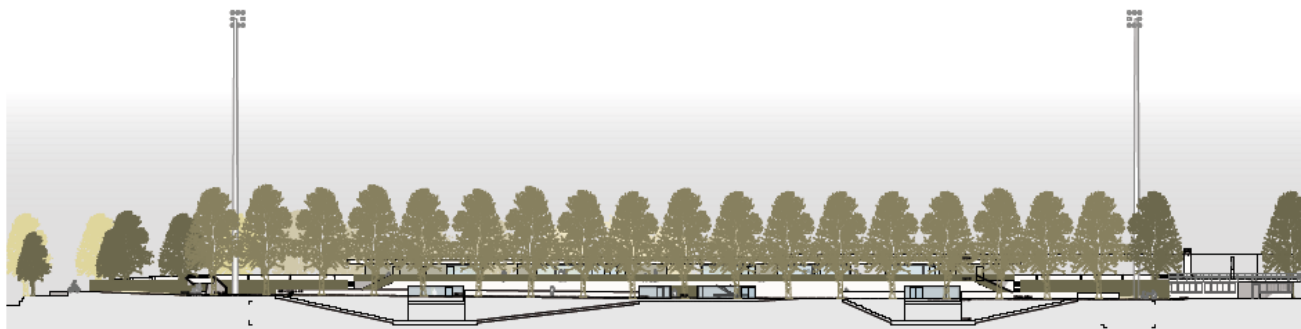
edeco ag, Elektroingenieur, Aesch

Waldhauser Haustechnik AG, Heizungs-/Lüftungs-Ingenieur,

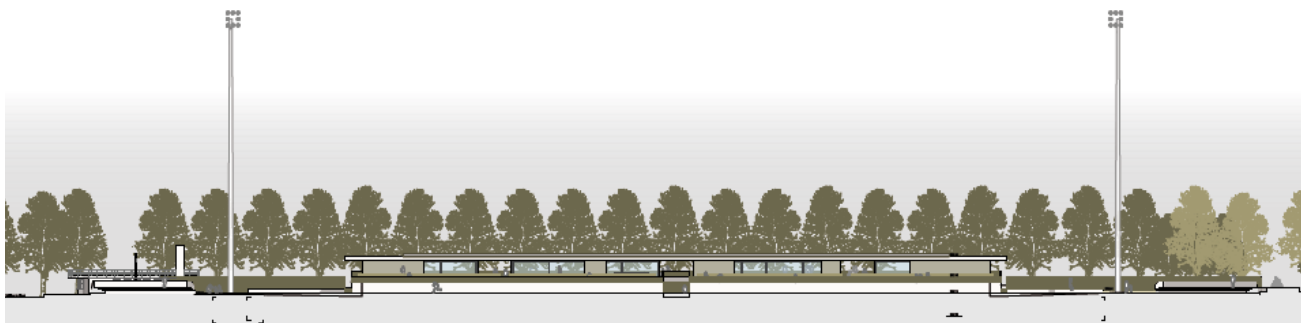
Münchenstein

Ingenieurbüro Bösch AG, Sanitäringenieur, Aarau

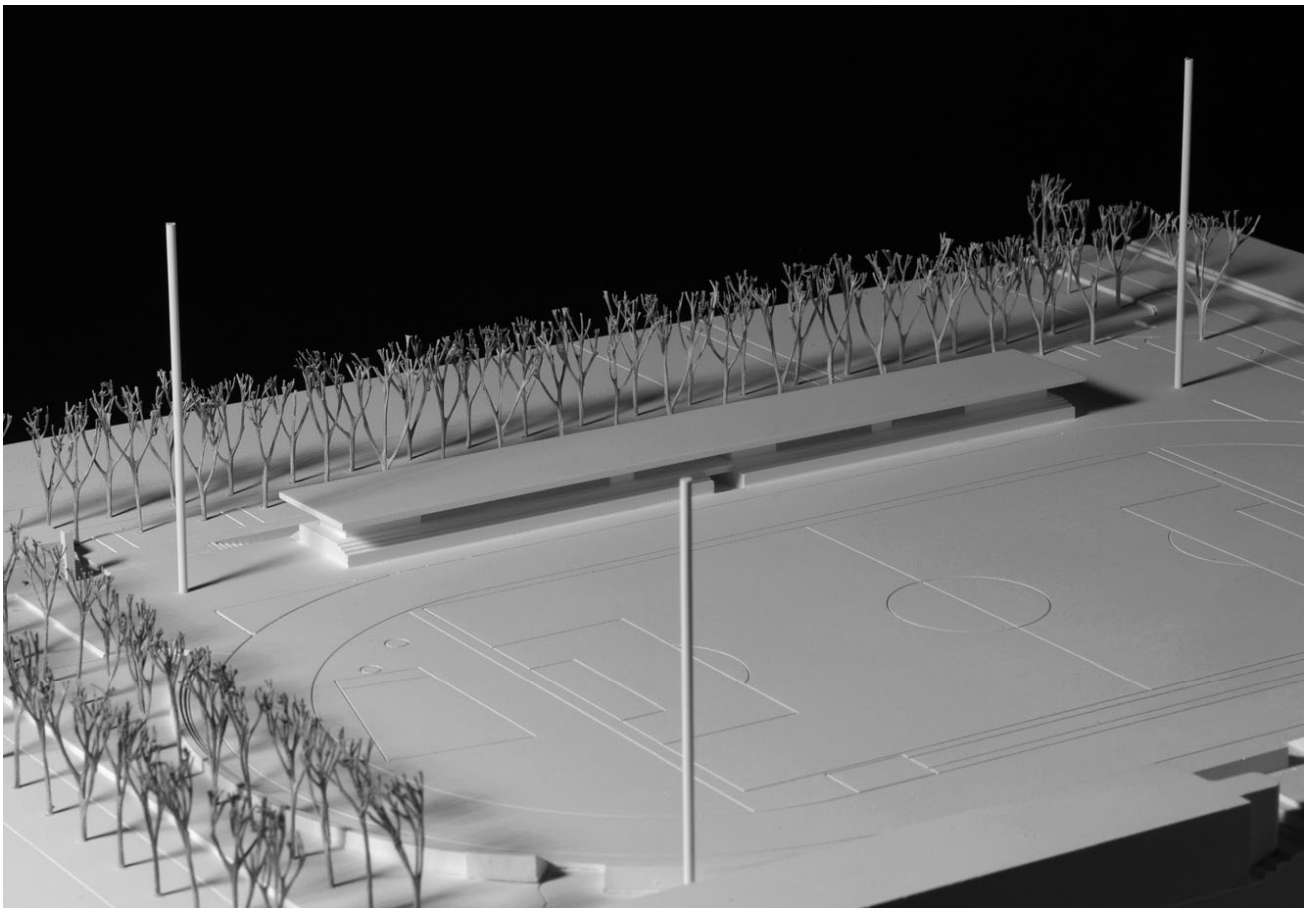
AAB Atelier für Architektur + Bauökologie, Bern



Südansicht



Nordansicht



BEURTEILUNG

Das Projekt 2:1 ist Ausdruck einer gestalterisch entschiedenen und inhaltlich sensiblen Annäherung an die Bauaufgabe. Das neue Tribünengebäude versteht sich als weiterer Baustein im Kontext des Leichtathletikstadions respektive der gesamten Sportanlagen in der Brüglinger Ebene.

Mit grosser Sorgfalt wird der Bestand aufgezeichnet und die neuen Strukturen werden subtil eingepasst.

Das neue Tribünengebäude ist über drei Geschosse aufgebaut. Im Untergeschoss befinden sich in robuster Anordnung die zum Teil auch mit natürlichem Oblicht ausgestatteten Erschliessungen und Garderoben, während das Erdgeschoss die Programmpunkte der Premiumgarderoben und der weiteren geforderten Räume in weitgehend korrekter Anordnung aufnimmt.

Das Tribüengeschoss verfügt über offene Teile, welche eine hohe Alltagstauglichkeit erwarten lassen und zur Integration des Gebäudes in den Kontext wesentlich beitragen. Gesamthaft betrachtet lebt der Gebäudeschnitt von seiner Klarheit und der spannungsvollen Proportionierung.

Das neue Tribünengebäude ist – aus der kontextuellen Haltung heraus richtig und nachvollziehbar – in sichtbarem Ortbeton mit Innendämmung materialisiert. Dies führt zu einer selbstverständlich wirkenden Ergänzung des Bestandes und schafft gekonnt eine hohe Qualität des neuen Ensembles.

Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, dass zwar die haustechnischen Belange korrekt, auf hohem Niveau und im Sinne der Benutzer gelöst worden sind, jedoch die Erdbeben-tauglichkeit der Struktur auf dem vorliegenden Stand durch die vorprüfenden Ingenieure in Zweifel gezogen wird.

Aus nicht nachvollziehbarem Grund stimmen die Stufenverhältnisse der Tribüne nicht mit den Anforderungen überein und der Aufnahmewinkel für die Zielmessgeräte ist ungünstig.

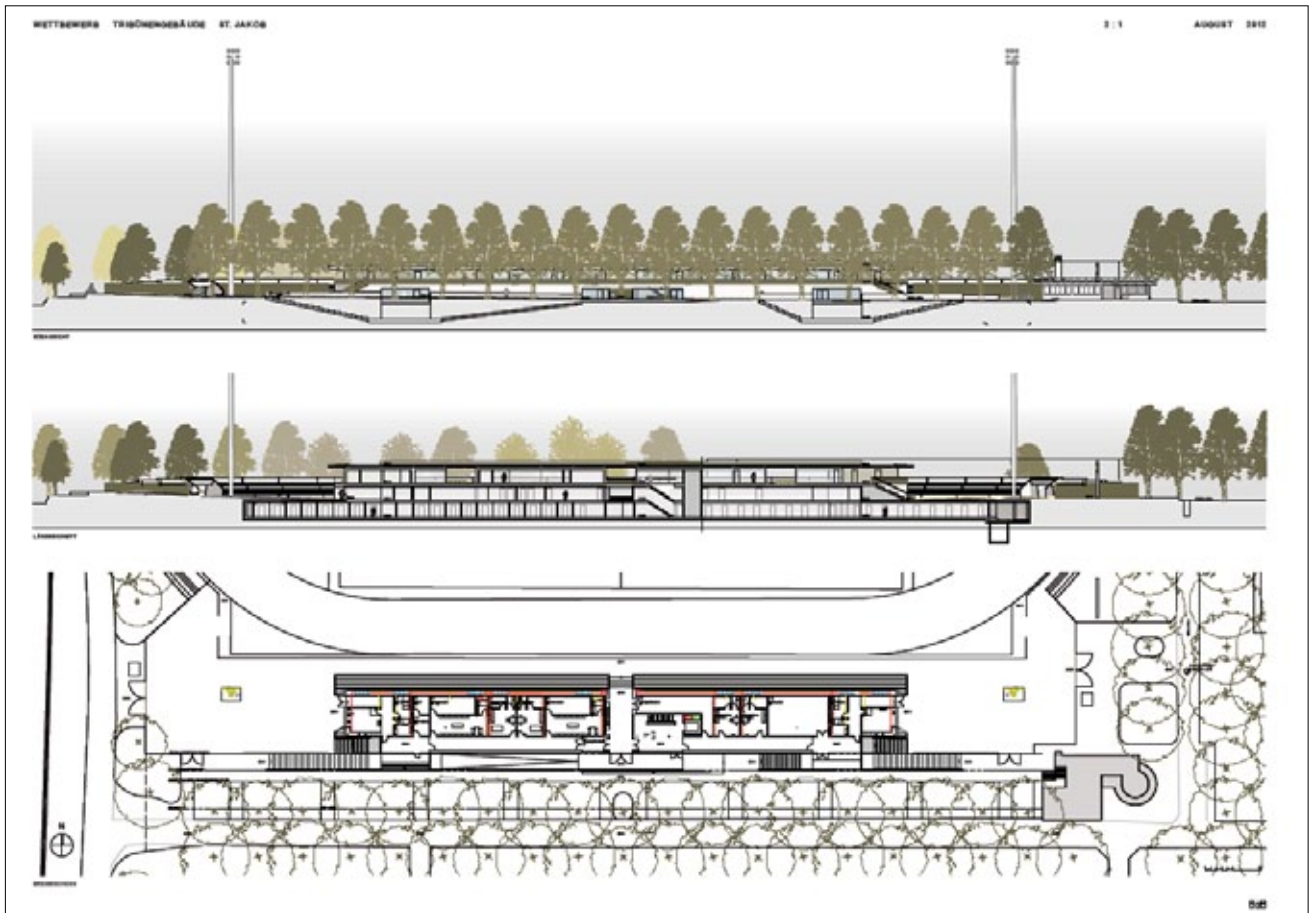
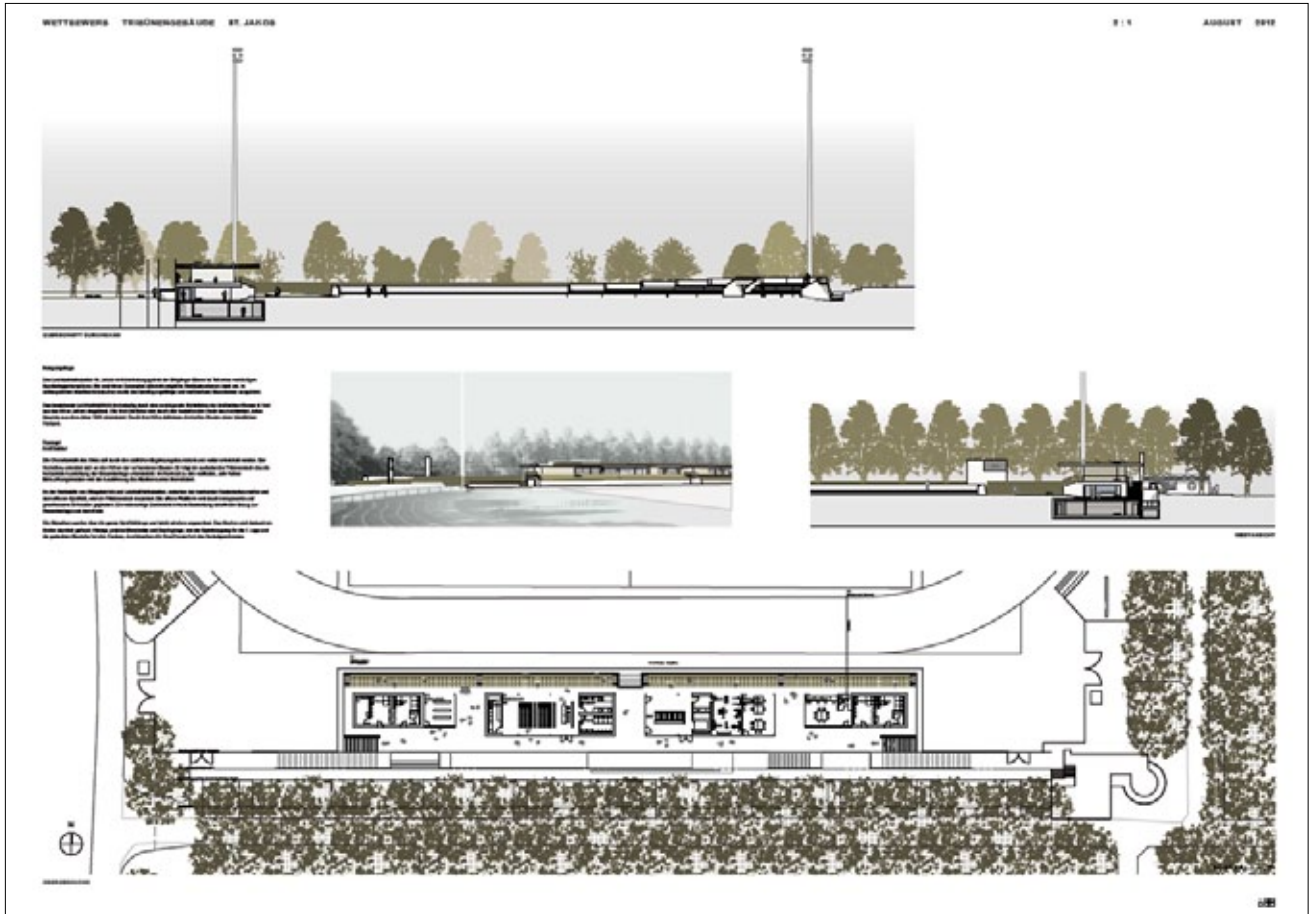
Allerdings ist zu bemerken, dass diese Anpassungen ohne tiefe Änderung des Projektes realisierbar scheinen. Etwas anders stellt sich die Frage der Minergie-P-Eco-Zertifizierbarkeit. In der vorgelegten wenig kompakten Form tauchen Zweifel auf, ob dies ohne tiefgreifende Anpassungen möglich sein wird.

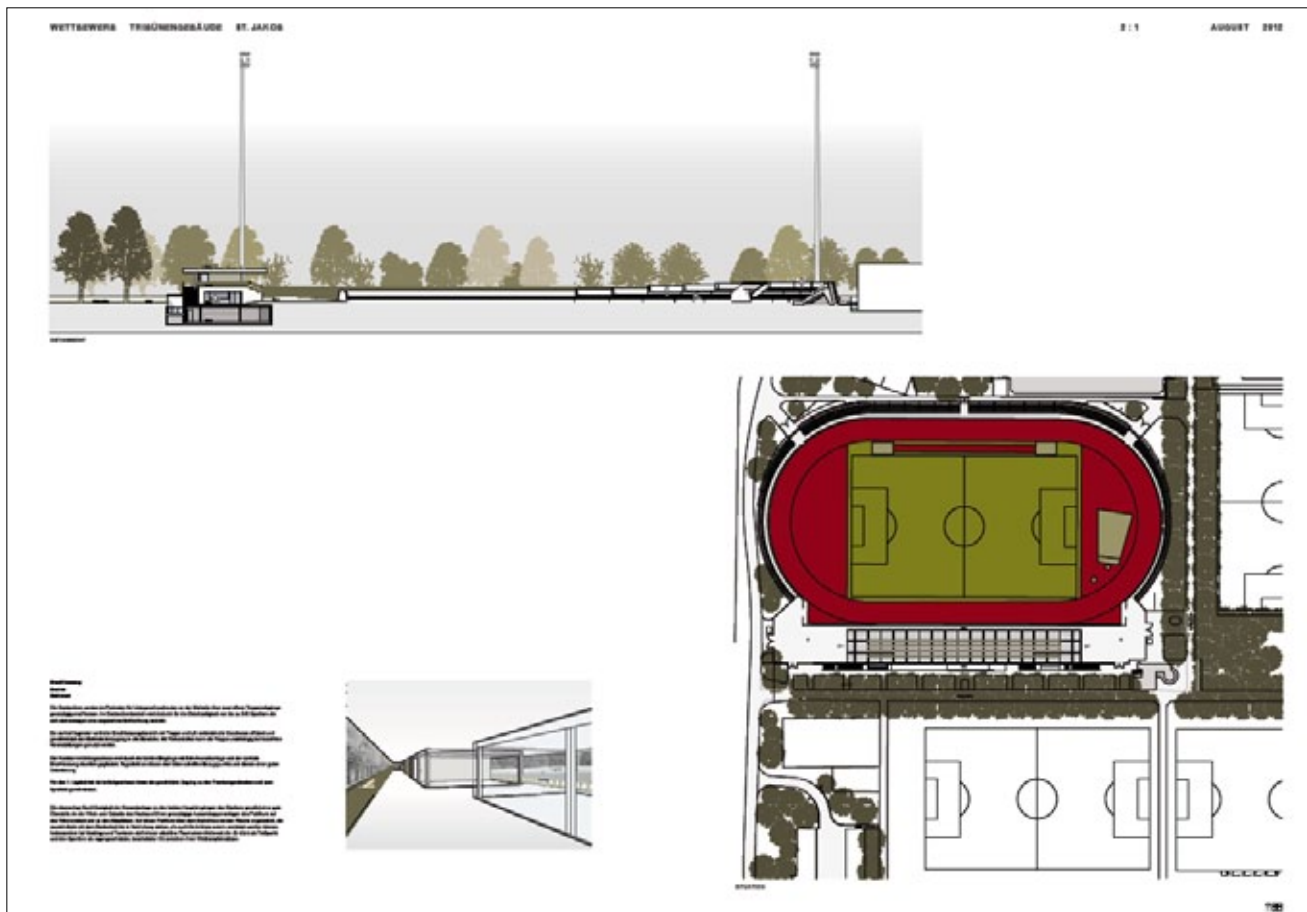
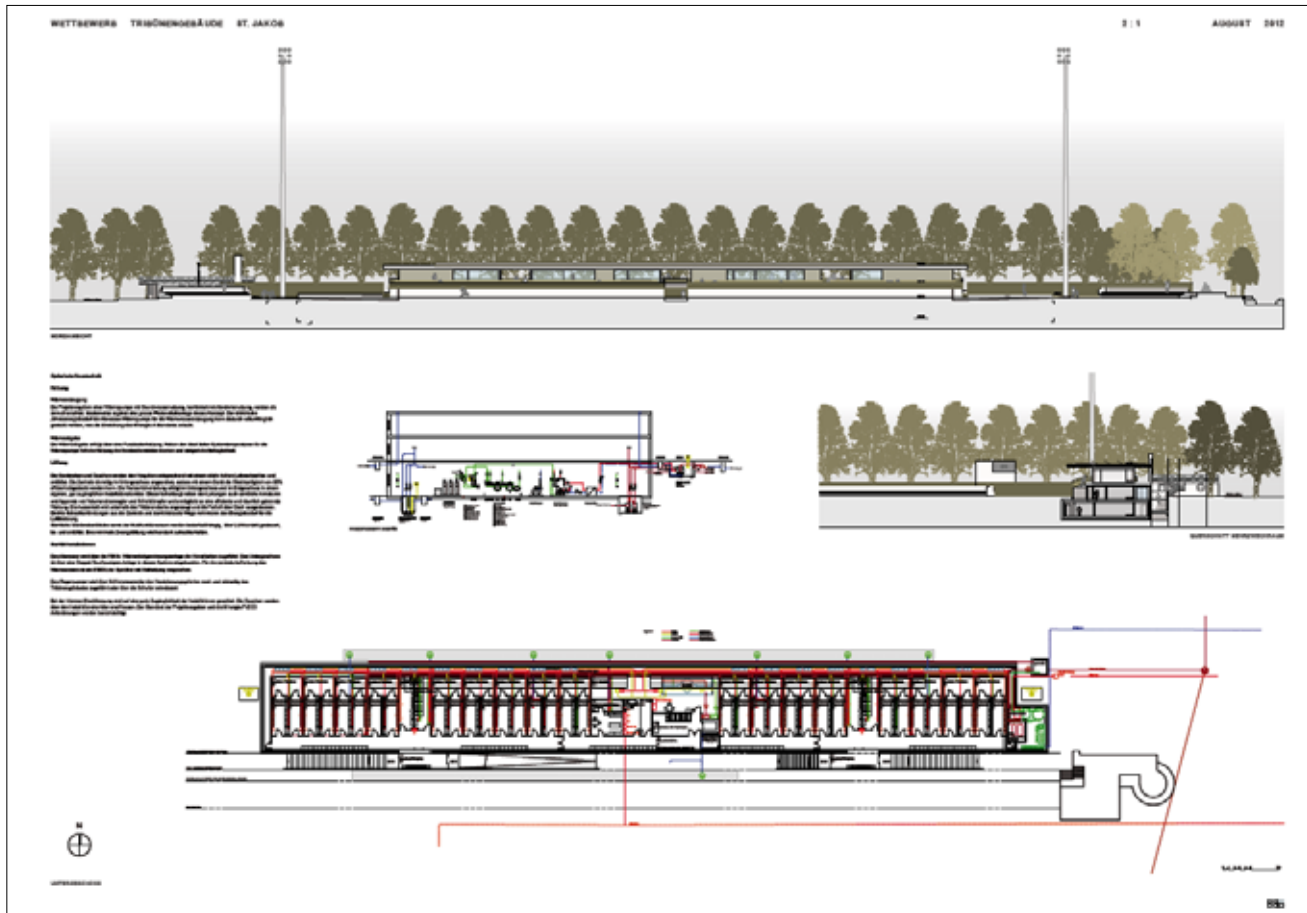
Resumée

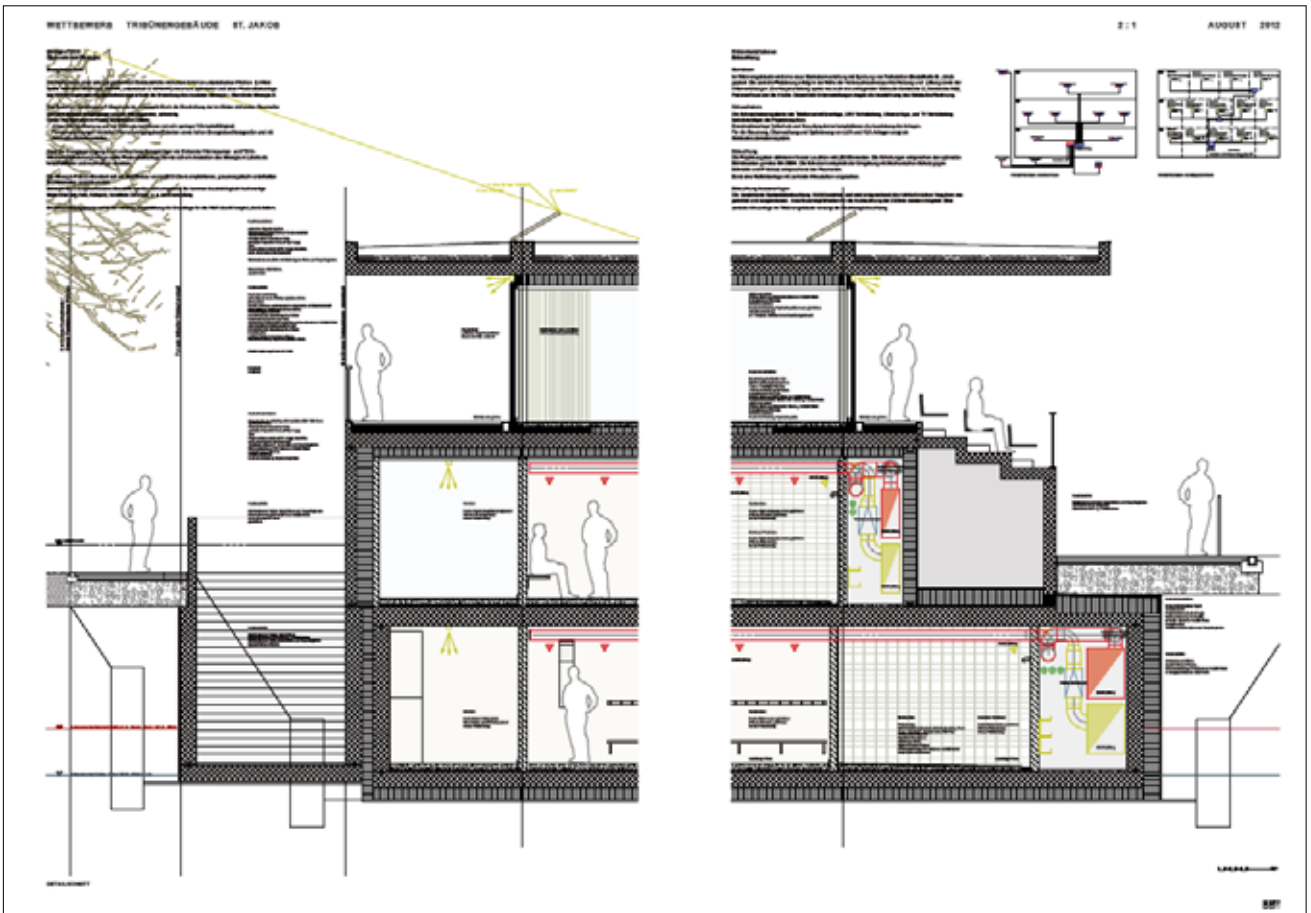
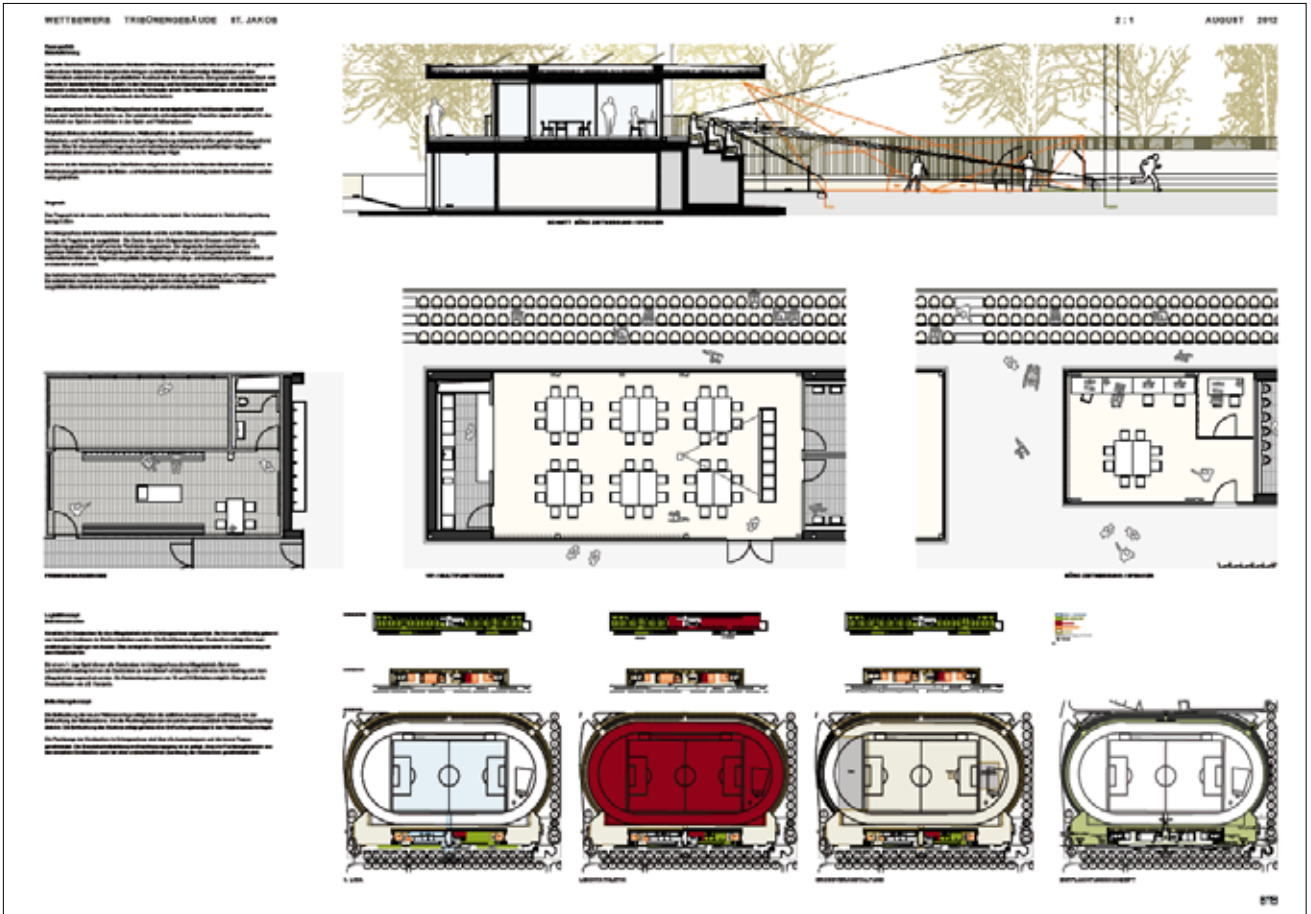
Insgesamt handelt es sich beim Projekt 2:1 um ein sehr interessantes Projekt, dem es in entspannter Weise gelingt, ein wertvoller neuer Baustein in der Brüglinger Ebene zu sein.

Die funktionalen Anliegen sind sehr gut gelöst, mit den Einschränkungen in den vorgenannten Punkten. Die neue Anlage verfügt über einen hohen Nutzwert und verspricht auch dank der in weiten Teilen überzeugenden Materialisierung einen mässigen Aufwand für den Gebäudeunterhalt.

Hervorzuheben ist im Weiteren die gelungene und selbstverständliche Integration des neuen Gebäudes in den bestehenden Kontext. Es entsteht eine alltagstaugliche und spannungsvolle Architektur, welche das Leichtathletikstadion in St. Jakob zu einem würdigen Veranstaltungsort in einer dem Sport verpflichteten Stadt werden lässt.







Projekt 06
3. Rang / 3. Preis

INSIEME

Gesamtleitung

HRS Real Estate AG

Hochbergerstrasse 60c, 4057 Basel

Omid Arami

Architektur

Blaser Architekten AG

Austrasse 24, 4051 Basel

Javier Gomez, Vinzenz Reist

Fachplaner und Spezialisten

Uлага Partner AG, Bauingenieur, Basel

Herzog Kull Group AG, Elektroingenieur, Pratteln

Gruneko Schweiz AG, HLKKS, Basel

Ehsam & Partner AG, Bauphysik/Akustik, Pratteln

Hautle Anderegg & Partner AG, Brandschutz/Sicherheit,
Bern

Bau- und Umweltchemie AG, Minergie-Berater, Zürich

Neuschwander+ Morf AG, Fassadenplaner, Basel

Jacob Planung GmbH, Landschaftsarchitekt, Basel

BHAtteam Ingenieur AG, Spielfeldplaner

Nordfassade



Südfassade

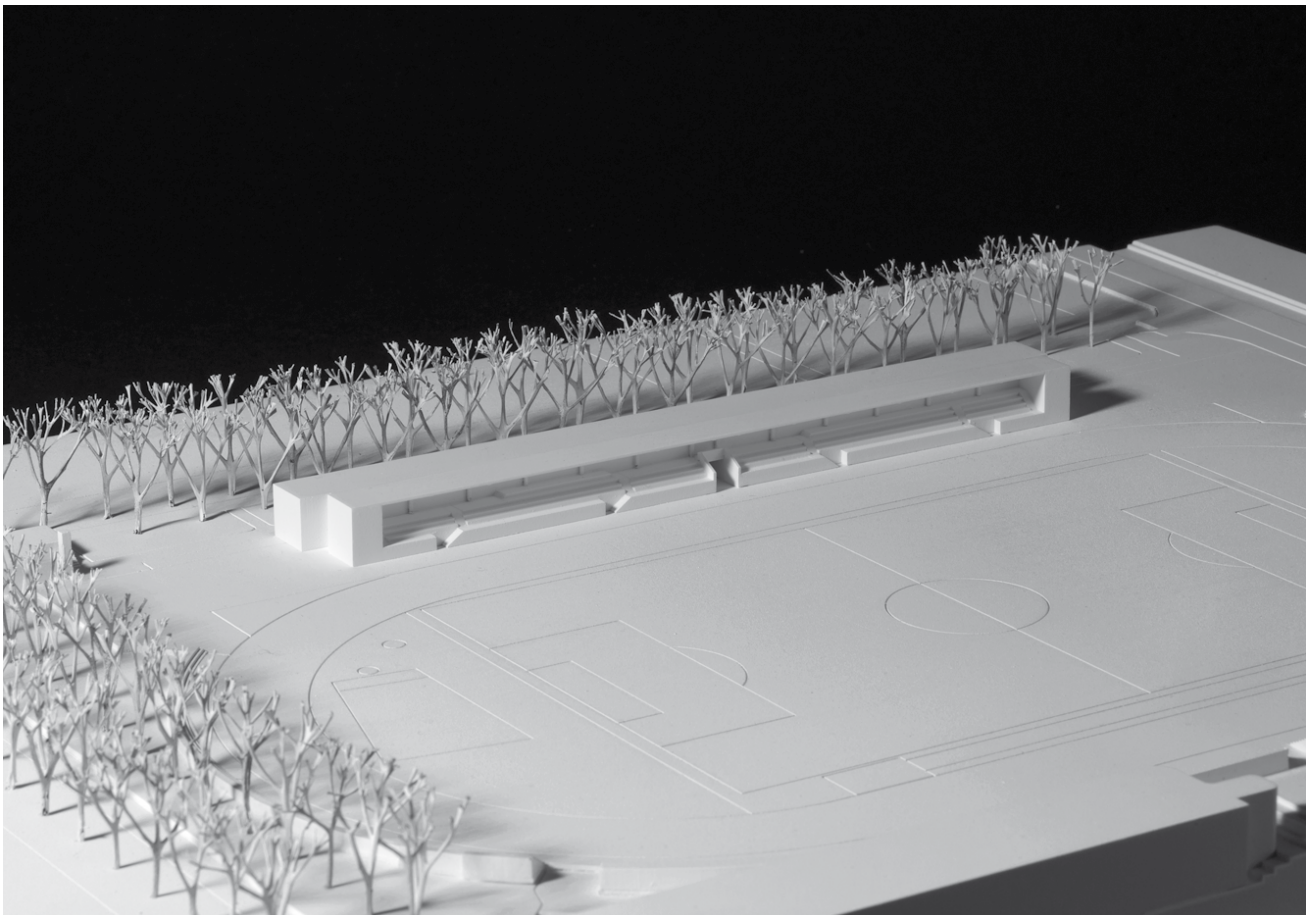


Ostfassade



Westfassade





BEURTEILUNG

Das Projekt INSIEME stellt sich klar in den Dienst der Situation und stützt die bestehenden landschafts- und verkehrsplanerischen Strukturen.

Der bewusst zweiteilig konzipierte Baukörper steht zum einen als Pavillon «im Schatten» der Baumallee, zum anderen als kraftvoller Abschluss der vorhandenen Zuschaueranlage. Die Wegführungen und die Anordnung der Zugänge entsprechen den unterschiedlichen Nutzungsanforderungen, sind übersichtlich und einfach gelöst und respektieren die Vorgaben des Baumschutzes.

Die ungleiche Materialisierung der beiden Bauwerksteile, der beheizte Garderobentrakt als – leider ungeschützter – Holzbau, der Tribünenteil – abgesehen vom Dach – als vorgefertigter Betonbau, wird als einleuchtendes Konstruktionsprinzip gelesen, das allerdings in der vorgelegten Detaillierung einige Fragen offen lässt. In seinem architektonischen Ausdruck verwirkt der Baukörper die Kraft der Homogenität.

Die Organisation der Grundrisse erfüllt die hohen Erwartungen an den Betrieb. Dank einer geschickt gewählten inneren Raumschliessung im Erdgeschoss fliessen die Bewegungsströme der Benutzerschaft kontrolliert und konfliktfrei. Ungelöst sind die funktionalen Voraussetzungen für die Depoträume.

Ideal für den Wettkampfbetrieb liegen die Premiumgarderoben zentral und die Kioske dezentral, ebenso, für den Allgemeinbetrieb, die Treppen zu den Garderoben.

Auch im Obergeschoss und im Tribünenbereich werden funktionstüchtige Verhältnisse aufgezeigt, unnötig erscheinen die beiden – aus architektonischem Anreiz – seitlich angeordneten Lagerräume: Sie behindern – marginal – die Sicht, engen ein und stehen in einem gewissen Widerspruch zur grosszügigen Sportanlage.

Das im Boden eingegrabene Garderobengeschoss entspricht den Vorgaben, muss aber, wohl aus wirtschaftlichen Gründen, auf das Tageslicht gänzlich verzichten.

Eine Sommerlüftung ohne mechanische Hilfsmittel kann nicht angeboten werden.

Bezüglich Nachhaltigkeit erreicht das Projekt einen hohen Stand, die erwünschten Zertifizierungen für Minergie-P und Minergie-P-Eco sind erfüllbar. Mit der angewandten Mischbauweise (Rückbau) wird die graue Energie optimiert.

Resumée

INSIEME gelingt es, mit einer selbstverständlich wirkenden Situationslösung sowohl auf die bestehende Sportanlage wie auch auf die Baumallee zu reagieren und diese nachhaltig zu festigen.

Auch die betrieblichen Anforderungen sind durchwegs gut gelöst. In der architektonischen Umsetzung hätte man sich aber eine dem Ort adäquatere Ausstrahlung gewünscht.

Legende
 Die Besetzung der Plätze erfolgt von oben nach unten. Die Sitzplätze sind in Reihen angeordnet, die durch Gänge getrennt sind. Die Gänge sind in verschiedenen Breiten ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Sitzplätze sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

Einzelplatz
 Die Einzelplätze sind in verschiedenen Breiten ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Einzelplätze sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

INSIEME

Das Stadion ist ein zentraler Bestandteil der Stadtlandschaft. Es ist ein Ort der Begegnung und der Freude. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt.

Das Stadion ist ein zentraler Bestandteil der Stadtlandschaft. Es ist ein Ort der Begegnung und der Freude. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt.

Standortplan
 Der Standortplan zeigt die Lage des Stadions im Zentrum der Stadt. Das Stadion ist ein zentraler Bestandteil der Stadtlandschaft. Es ist ein Ort der Begegnung und der Freude. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt. Die Architektur des Stadions ist ein Spiegelbild der Stadt.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

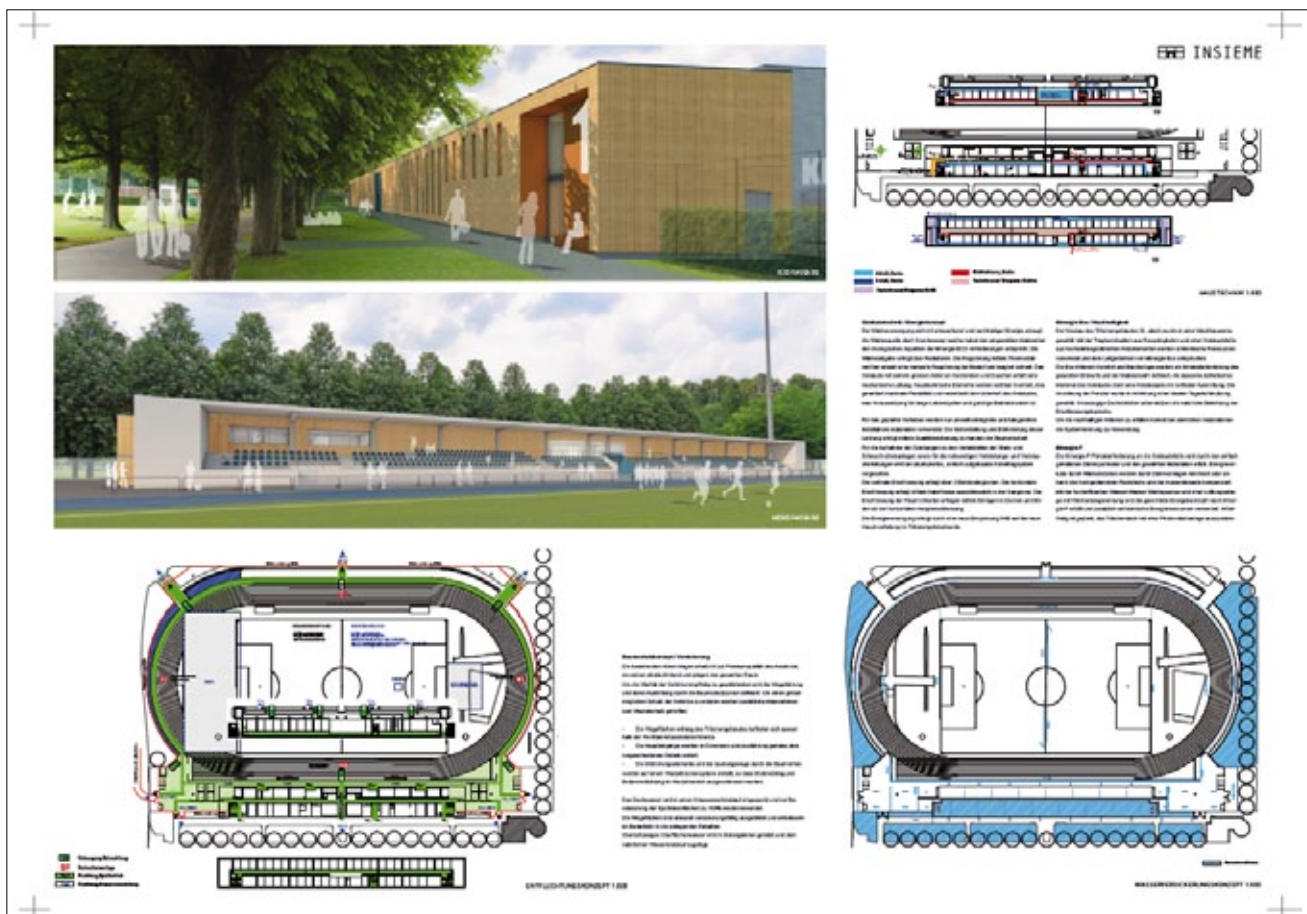
STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

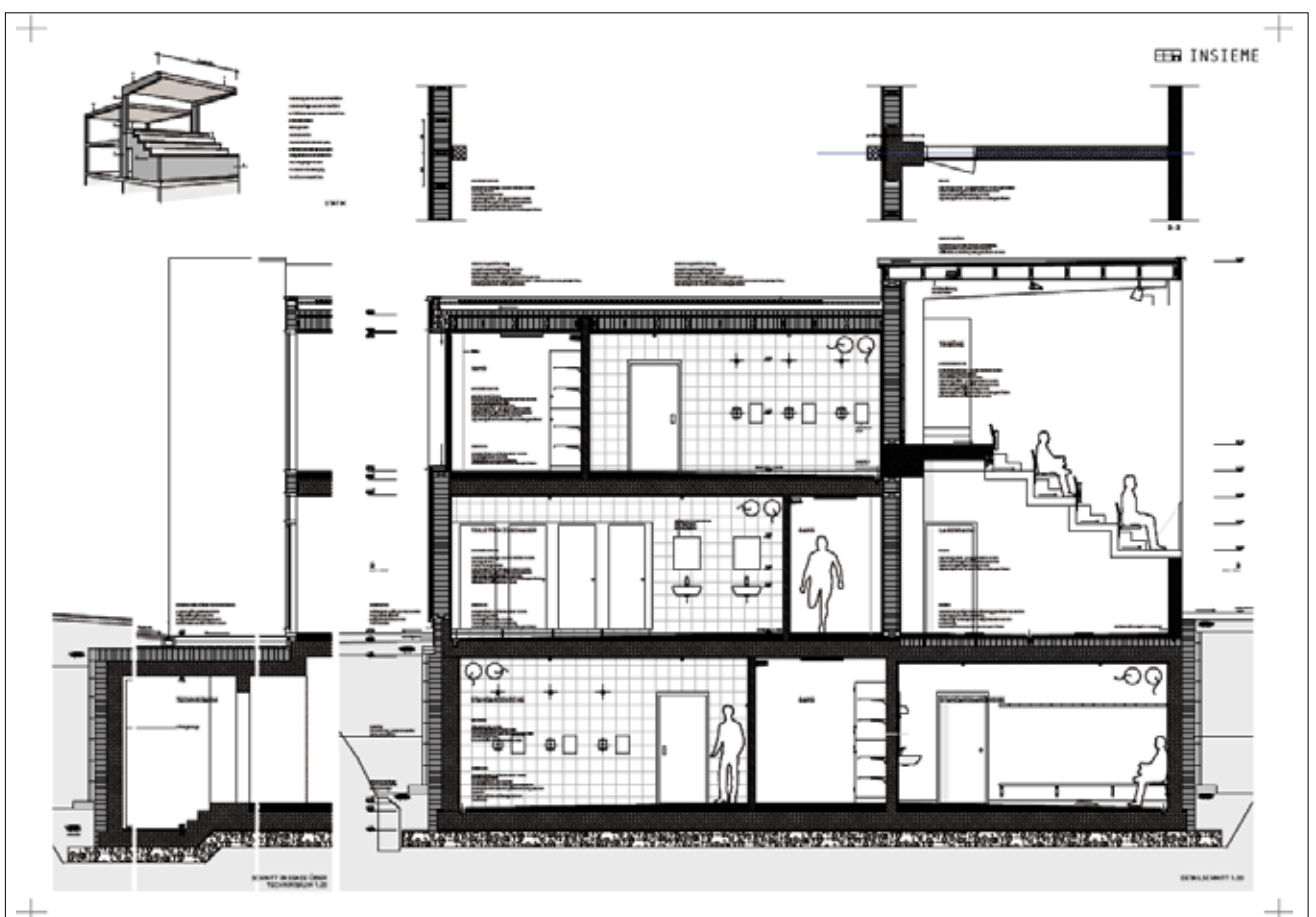
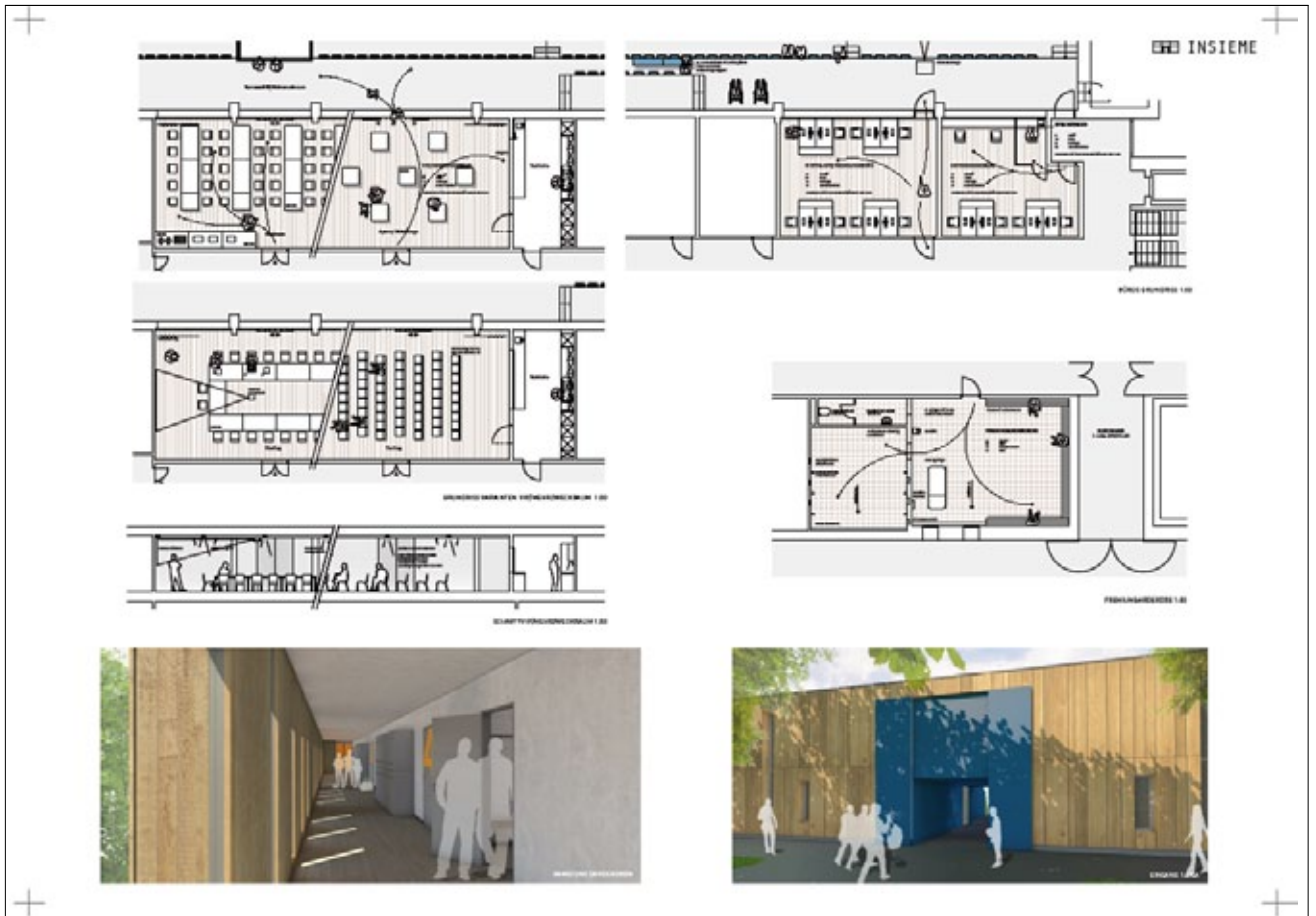
STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.

STADIUM SEITENANSICHT
 Die Seitenansicht des Stadions zeigt die Höhe der Tribünen und die Anordnung der Sitzplätze. Die Tribünen sind in verschiedenen Höhen ausgeführt, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die Tribünen sind in verschiedenen Farben markiert, um die verschiedenen Zonen zu unterscheiden.





Weitere Projekte

Projekt 01

KARLI

Gesamtleitung

Implenia Generalunternehmung AG

Burgfelderstrasse 211, 4012 Basel

Carsten Blume, Jean-Pierre Schaller

Architektur Arbeitsgemeinschaft

Degelo Architekten

St. Jakobsstrasse 54, 4052 Basel

Berrel Berrel Kräutler Architekten AG

Missionsstrasse 35a, 4055 Basel

Beteiligte Mitarbeiter: Heinrich Degelo, Jürg Berrel, Maurice Berrel, Raphael Kräutler, Ingmar Pohlmann, Marton Tövissi, Domenico Desumma, Francisco Facio, Emanuela Vellone

Fachplaner und Spezialisten

Dr. Schwartz Consulting AG, Bauingenieur, Zug

Scherler AG, Elektroplanung, Basel

Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein

Sanplan Ingenieure AG, Liestal

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

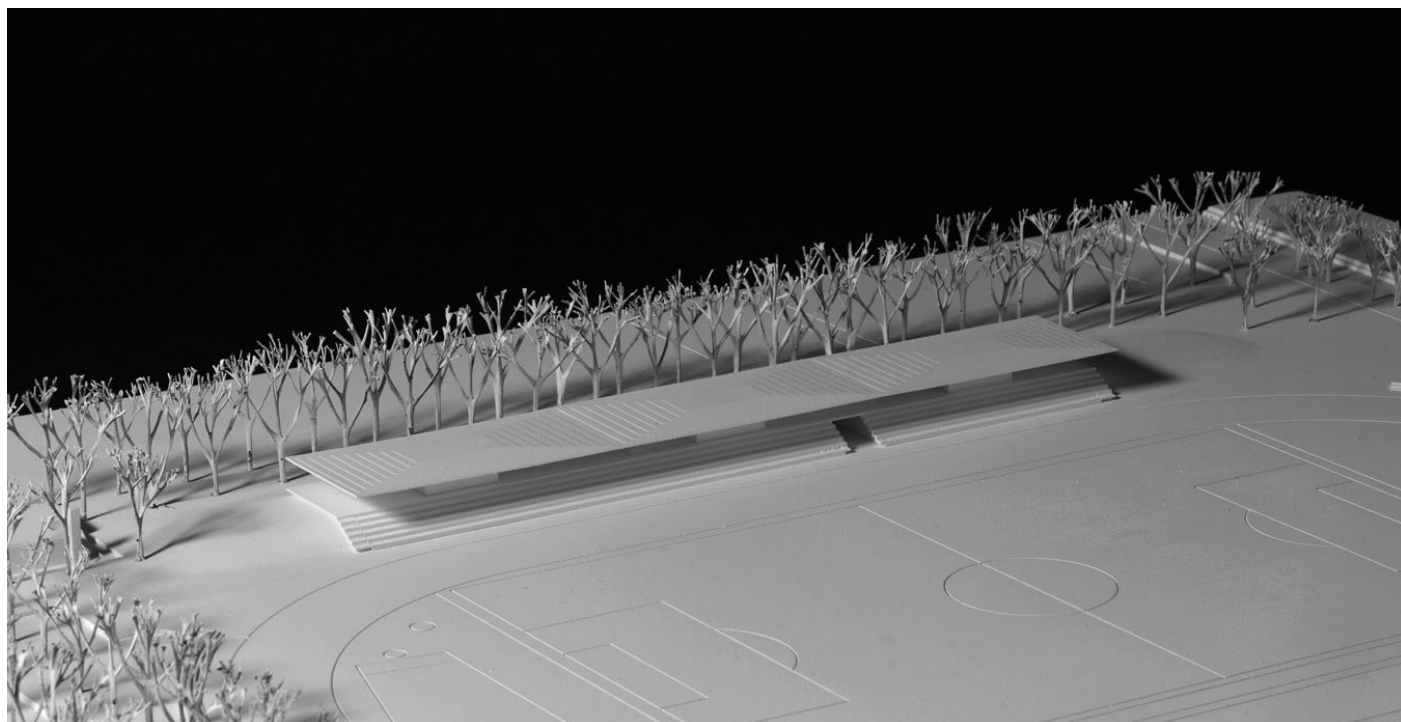
Schönholzer + Stauffer Landschaftsarchitekt BSLA, Riehen

Reuss Engineering AG, Sicherstellung Minergie-P-Eco,

Winterthur

BILD UNTEN

Modell



VISUALISIERUNGEN
Zuschauertribüne
Aussenansicht



BEURTEILUNG

Das Projekt erzeugt den Eindruck von kleinen Pavillonbauten auf einem Erdwall zwischen einem imposant auskragenden Dach und einer Bodenplatte. Auf der scheinbaren Bodenplatte sind VIP-Räume, Zeitmessung und Nasszonen in wenigen Betonkuben und vollverglasten Räumen untergebracht.

Der Zugang von der Allee erfolgt durch grosse Einschnitte im künstlichen Erdhügel. Im Untergeschoss sind die Garderoben an einem langen Gang aufgereiht.

Die betrieblichen Abläufe sind grundsätzlich gewährleistet. Die Zertifizierung von Minergie-P-Eco erscheint jedoch nicht erfüllbar.

Der Vorschlag, die Stadionebene abzusenken, kann nicht überzeugen; Baumabstand und Baumschutz sind nicht ausreichend. Im Weiteren ist man sich nicht sicher, ob die elegante Wirkung des weit auskragenden Dachs auch umsetzbar ist.

Das Projekt ist in seiner architektonischen Wirkung auf den ersten Blick interessant. Das Erreichen der geforderten Rahmenbedingungen wird jedoch infrage gestellt.

Projekt 03

ALLEZ ALLEE

Gesamtleitung

ERNE AG Holzbau

Werkstrasse 3, 5080 Laufenburg

Daniel Schuwey

Architektur

Hornberger Architekten AG

Englischviertelstrasse 22, 8032 Zürich

Roland Meier

Fachplaner und Spezialisten

MWV Bauingenieure AG, Baden

Tebit Haustechnik AG, Binningen

Voirol AG, HLKS, Basel

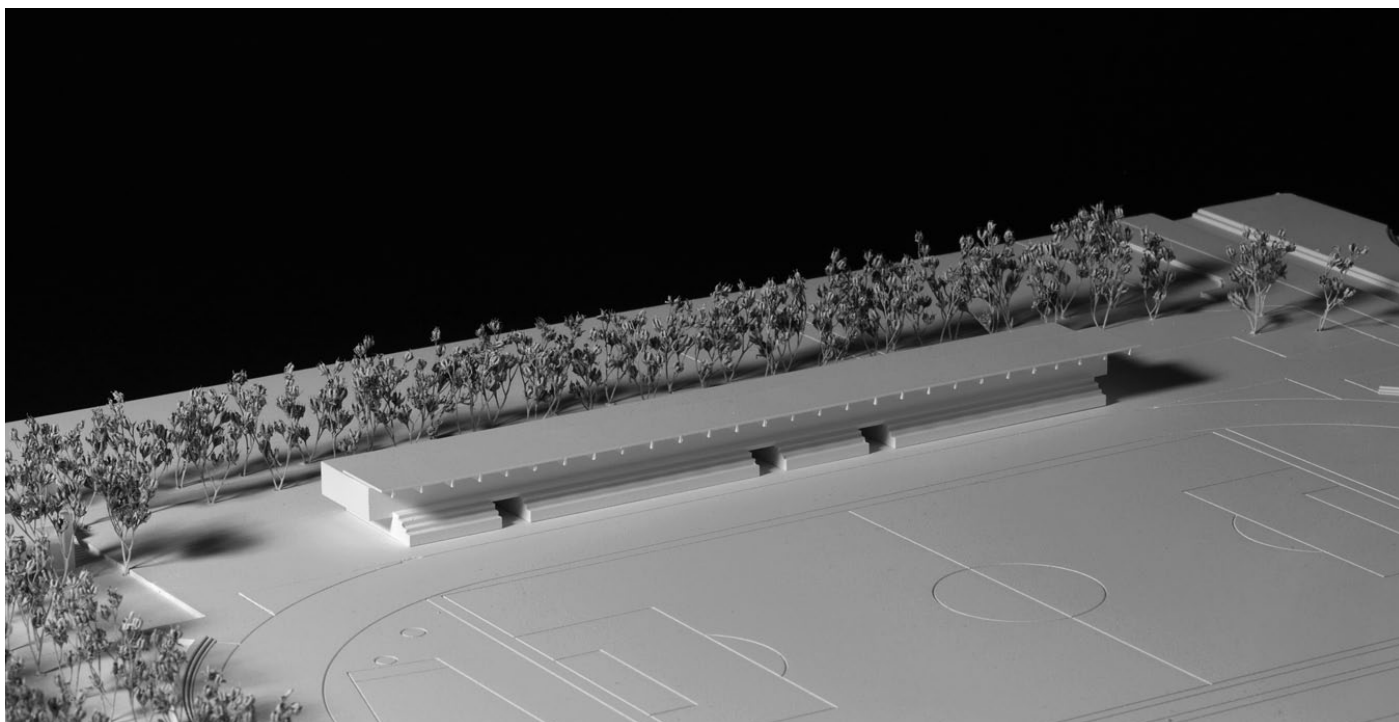
Suiselectra Ingenieurunternehmung AG, Basel

BAKUS Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich

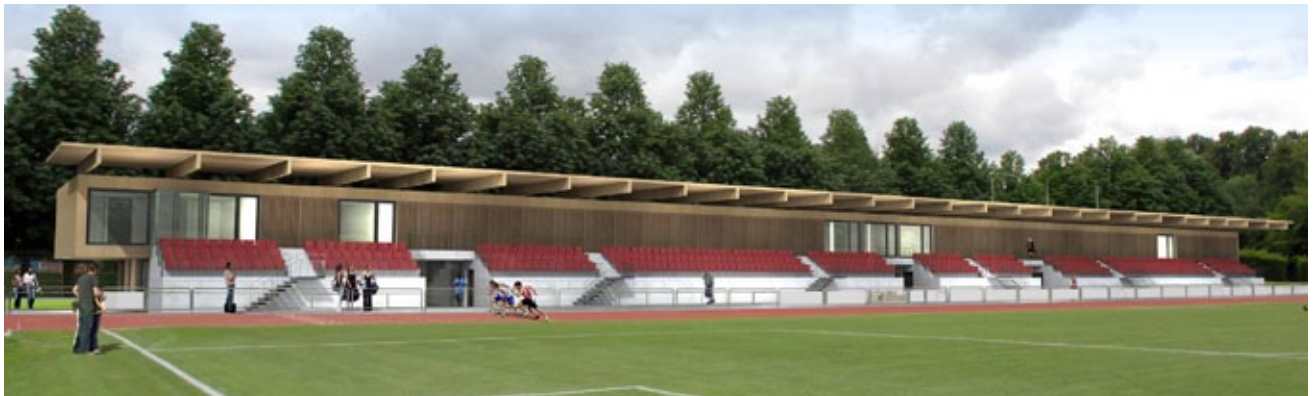
ASP Landschaftsarchitekten, Zürich

BILD UNTEN

Modell



VISUALISIERUNGEN
Innenbereich
Aussenansicht



BEURTEILUNG

Mit dem zweigeschossigen, holzverkleideten Garderoben- trakt und vorgelagerten Tribünen in Betonkonstruktion wird ein kompaktes Projekt vorgeschlagen. Die Verteilung der Garderoben auf mehrere Geschosse führt dazu, dass das 1.Obergeschoss zum Spielfeld hin weitgehend geschlossen bleibt, die Tribünen sind von Norden her zugänglich.

Die Funktionalität der Raumanordnung ist in den wesentli- chen Punkten gegeben und die Minergie-P-Eco-Zertifizie- rung möglich.

Die einzelnen Bestandteile des Projektes, wie etwa Vor- dach, Treppenaufgänge und die Auskrugung im 1.Oberge- schoss, wirken jedoch additiv zusammengesetzt und zu wenig aufeinander abgestimmt.

Der architektonische Ausdruck bleibt dadurch eher allge- mein und schöpft das Potenzial des Standortes, insbeson- dere im Hinblick auf die besonderen Qualitäten der Sportan- lage St.Jakob, nicht aus.

Projekt 04

BOLT 9.63

Gesamtleitung

Losinger Marazzi AG

Viaduktstrasse 3, 4051 Basel

Raphael Loeliger, Thomas von Amelunxen

Architektur

Steinmann & Schmid Architekten AG

Rebgasse 21a, 4058 Basel

Peter Steinmann, Herbert Schmid, Jochen Seelos

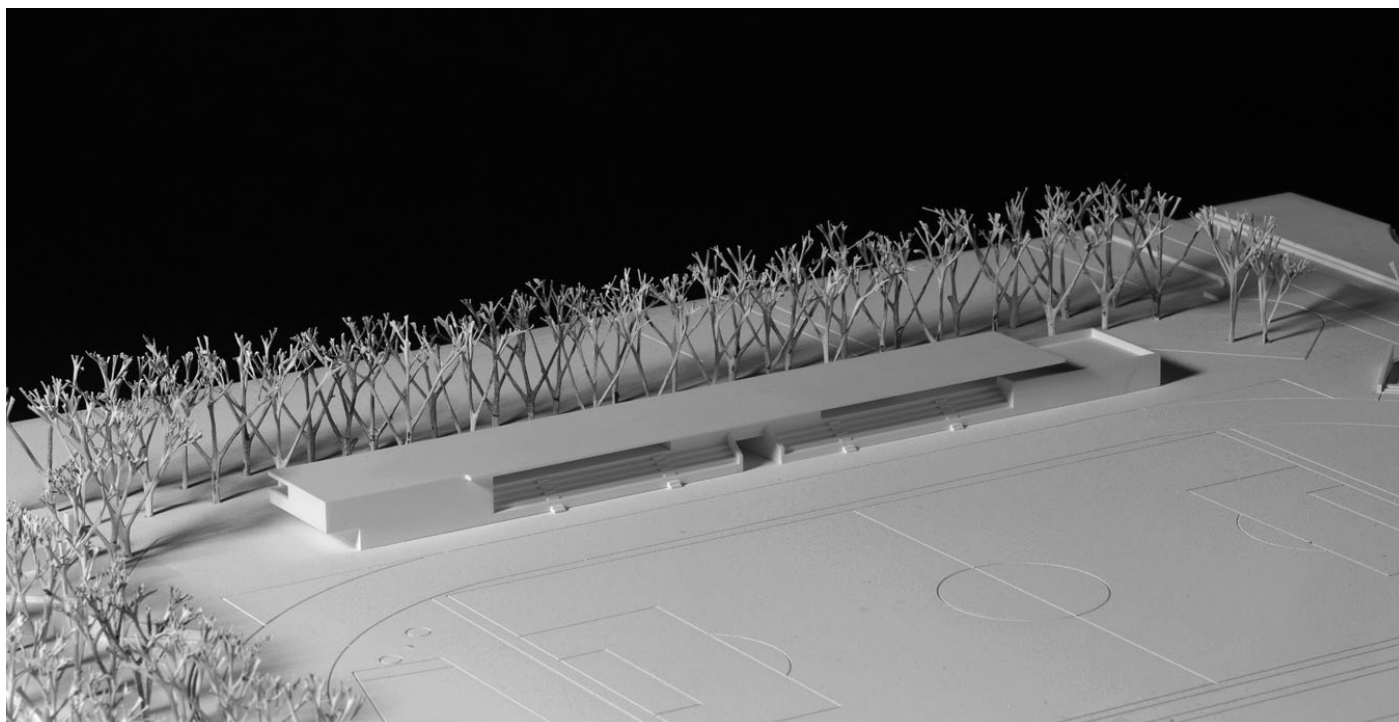
Fachplaner und Spezialisten

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel

Fontana Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

BILD UNTEN

Modell



VISUALISIERUNG
Aussenansicht



BEURTEILUNG

Das Projekt schreibt sich mit seiner Materialisierung in weiss lasiertem Sichtbeton in die Architektur des Ortes mit dem Gartenbad von Rasser & Vadi ein.

Insgesamt kann das Projekt den geforderten Ansprüchen nicht gerecht werden.

Die geforderten Nutzungen sind in drei Geschossen untergebracht. Als Mehrwert beurteilt wird das Deck auf dem 1. Obergeschoss, das zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten für den Alltagsbetrieb anbietet.

Das Projekt weist jedoch diverse funktionale Mängel auf. So sind beispielsweise die Zirkulationszonen im Untergeschoss unzureichend dimensioniert und leider ohne Tageslicht.

Die Konstruktionspläne zeigen für das geforderte Label intolerable, konzeptionell bedingte Wärmebrücken auf. Eine Minergie-P-Eco-Zertifizierung wird ohne weitreichende Anpassungen kaum möglich sein. Auch die Kriterien bezüglich Projektorganisation sind nicht erfüllt.

Projekt 05

JANUS

Gesamtleitung

Priora Generalunternehmung AG

Margarethenstrasse 38, 4053 Basel

Manfred Meury

Architektur

GXM Architekten GmbH

Dorfstrasse 40, 8037 Zürich

Yves Milani

Fachplaner und Spezialisten

Jauslin + Stebler AG, Bauingenieur, Basel

Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein

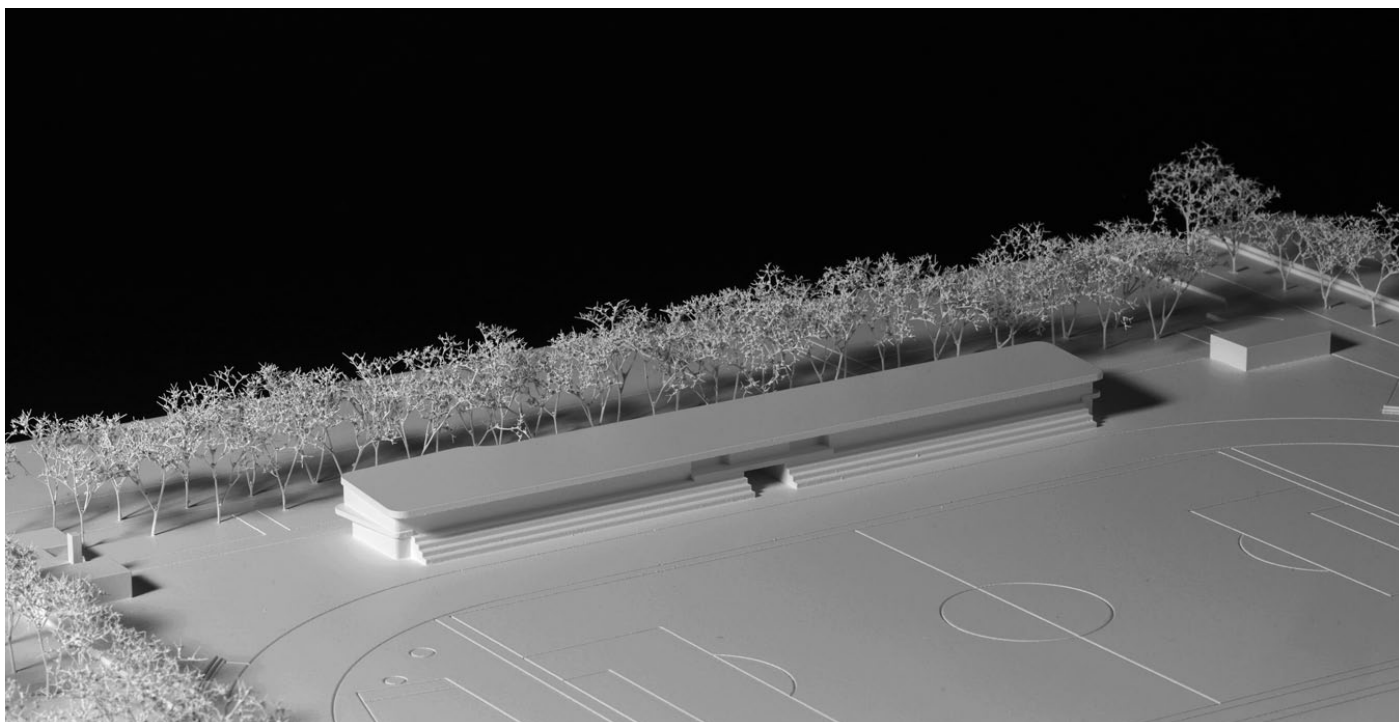
Sanplan Ingenieure AG, Liestal

Procoba AG, Elektroingenieur, Reinach

Kopitsis Bauphysik, Wohlen

BILD UNTEN

Modell



VISUALISIERUNGEN

Innenbereich
Aussenansicht



BEURTEILUNG

Das Projekt bietet eine gute Lösung für die Zonentrennung der einzelnen Nutzungen. Auch die Funktionalität vermag den Ansprüchen des Sportbetriebes zu genügen. Die Zugänglichkeit der Tribüne hingegen ist nicht optimal gelöst.

Die Anforderungen an die Unterlagen der Organisation sind knapp genügend gelöst. Die Analyse des Auftrages, der Chancen und Risiken, überzeugt nicht.

Architektur und Konstruktion im Kontext mit der Umgebung überzeugen nicht. Der Baukörper wird in der Landschaft als Fremdkörper wahrgenommen.

Punkto Nachhaltigkeit schneidet das Projekt mittelmässig ab. Die gewählten Baumaterialien benötigen einen hohen Anteil an grauer Energie. Die Anlagen der Haustechnik scheinen unterdimensioniert und deren Anordnung wenig durchdacht.

Es ist fraglich, ob der Minergie-P-Eco-Standard, ohne nennenswerte Abänderungen am Projekt vornehmen zu müssen, erreicht werden kann.

Der Baumschutz während der Bauzeit ist nicht gewährleistet.

Projekt 08

SAPHIR

Gesamtleitung

Steiner AG

Sternengasse 19, 4051 Basel

Ronald Menz

Architektur

Dorenbach AG

Rittergasse 29, 4051 Basel

Michael Kren, Nicole Melsom

Fachplaner und Spezialisten

Gruner AG Ingenieure und Planer, Bauingenieur, Basel

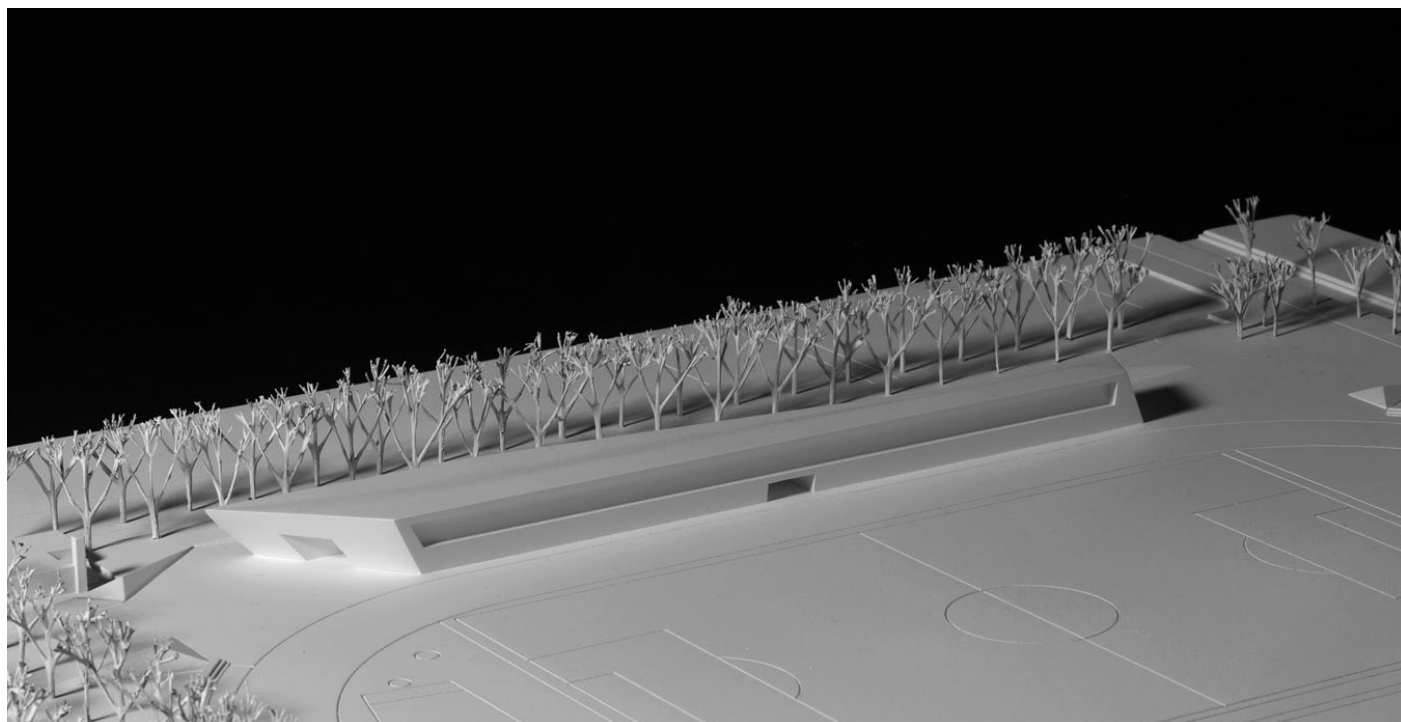
Triplan Gebäudetechnik AG, Reinach

Neuco AG, Beleuchtung innen, Münchenstein

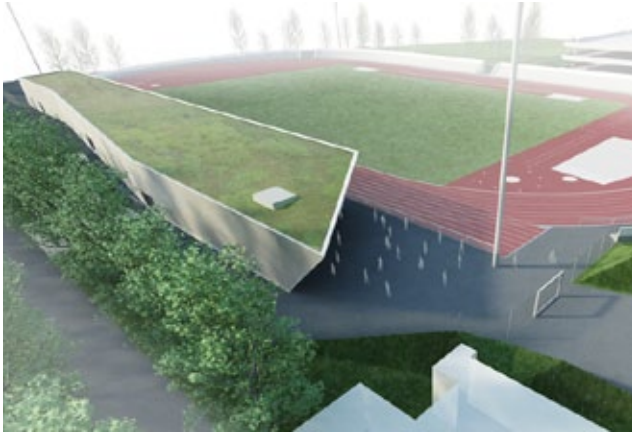
Regent Beleuchtungskörper AG, Stadionbeleuchtung, Basel

BILD UNTEN

Modell



VISUALISIERUNGEN
Zugang Tribünengebäude
Aussenansicht



BEURTEILUNG

Die Projektverfasser setzen das Tribünengebäude als dynamischen Kristall in den Raum zwischen Stadion und Allee.

Damit ist das Gebäude ein eigenständiges, auffälliges Volumen, welches keinen Bezug nimmt auf das Stadion. Sein Anspruch setzt sich klar ab von den formal zurückhaltenden, schlichten und funktionalen Gebäuden der gesamten Sportanlagen.

Die aufwendige Gestaltung und Konstruktion setzt sich in der Umgebung fort. Das Projekt ist auf mehreren Ebenen überinstrumentalisiert und wird der Aufgabenstellung nicht gerecht. Zudem kann der Baumschutz nicht gewährleistet werden.

Die Funktionalität ist gewährleistet. Insgesamt vermag das Projekt nicht zu überzeugen.

Projekt 09

RUN & JUMP

Gesamtleitung

BAM Swiss AG

Margarethenstrasse 38, 4053 Basel

Norbert Zimmermann

Architektur

Marazzi + Paul Architekten AG

Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich

Renato Marazzi

Fachplaner und Spezialisten

Gähler und Partner AG, Statik/Haustechnik/Elektro,

Ennetbaden

Köber Landschaftsarchitektur, D-Stuttgart

AFC Air Flow Consulting AG, Brandschutz und

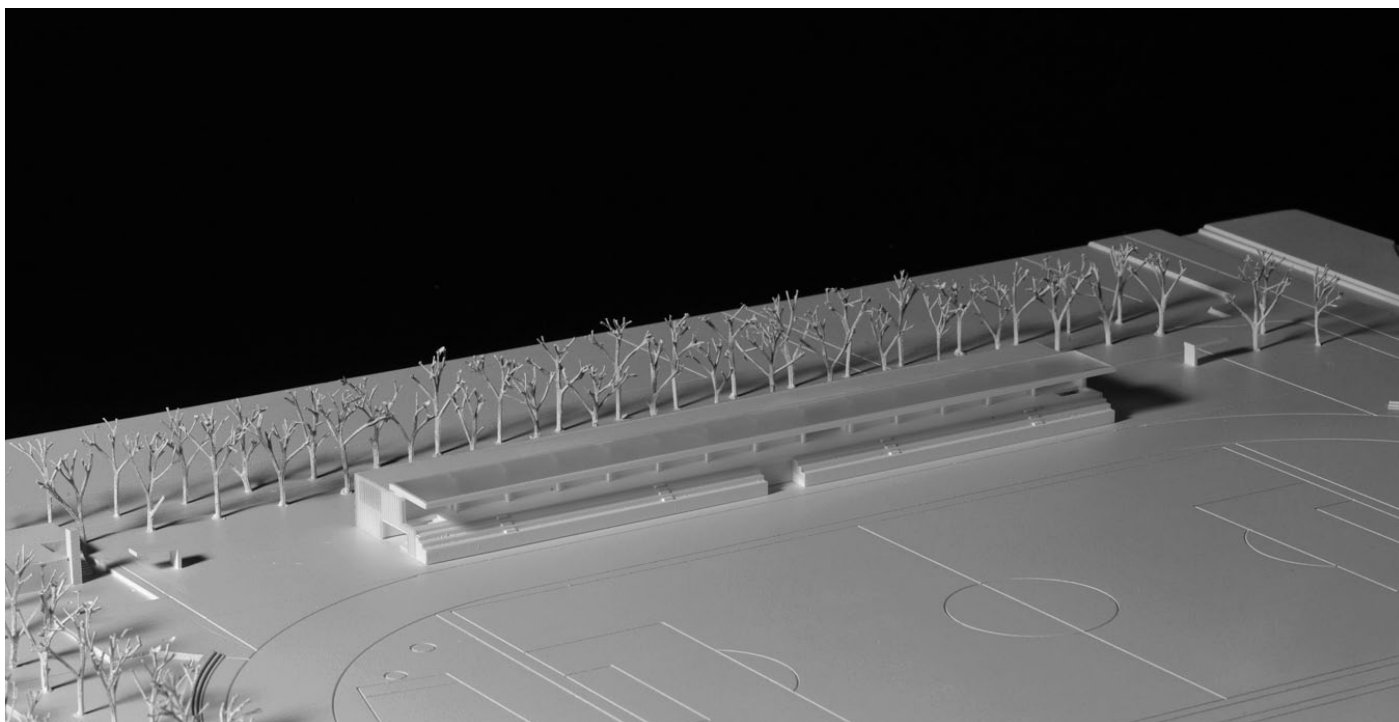
Entfluchtung, Münchenstein

BAM Sports GmbH, Beratung Sportstättenbau,

D-Düsseldorf

BILD UNTEN

Modell



VISUALISIERUNGEN
Zugang Tribünengebäude
Aussenansicht



BEURTEILUNG

Es handelt sich um ein detailliert ausgearbeitetes Projekt, welches stark auf die äussere Wirkung bedacht ist. Die Umgebungsfäche des Gebäudes ist ausgerichtet auf die 100-m-Laufbahn. Diese erzeugt vor allem eine plangrafische, in der Realität aber eher karge Geste.

Das Gebäude ist korrekt organisiert, weist hingegen einen deutlich zu schmalen Gang im Untergeschoss auf. Auch die Idee mit den offenen Erschliessungsumgängen im Obergeschoss ist vom Prinzip her interessant, wirkt jedoch zu wenig durchlässig.

Spürbar unsicher ist die Wahl des Fassadenmaterials und der Farbe, sie kann sowohl gestalterisch als auch funktional nicht nachvollzogen werden.

Die postulierte Einbindung in die Landschaft vermag nicht zu gelingen und die Herleitung der Keramikhohlprofile erscheint für diesen Ort unglaublich.

Die Unterlagen zu Organisation und Projektmanagement sind hingegen sehr überzeugend und exzellent dargestellt.

Wegen seinen konzeptionellen und funktionalen Schwächen kann dieses Projekt jedoch nicht weiter beurteilt werden.

Projekt 10

BESTZEIT

Gesamtleitung

Glanzmann Generalunternehmung AG

Grabenackerstrasse 4, 4142 Münchenstein

Architektur

ps architektur, perroneschneider GmbH

Dauidsbodenstrasse 11, 4056 Basel

Fachplaner und Spezialisten

Lüem AG Ingenieurbüro, Bauingenieur, Basel

Pro Engineering AG, Elektroingenieur, Basel

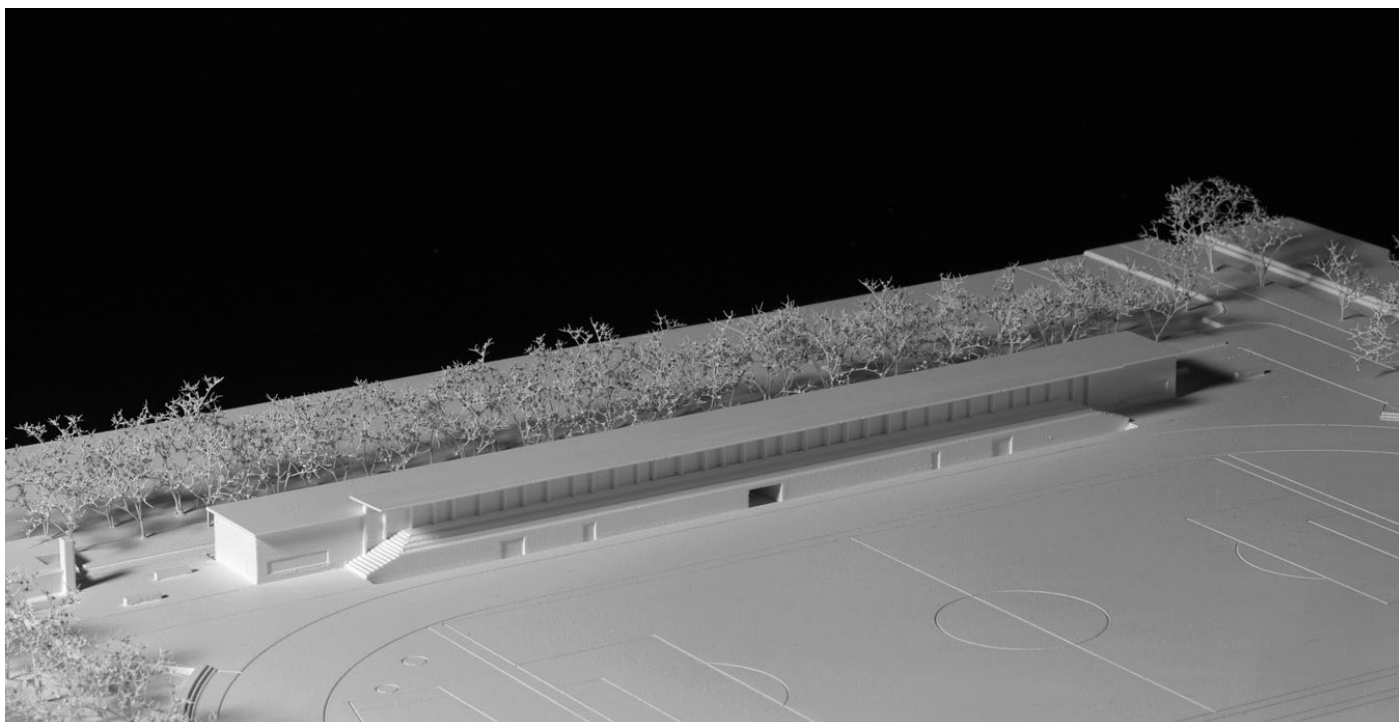
Amstein + Walther Basel AG, HLS-Ingenieur, Basel

Steiner & Partner Landschaftsarchitektur GmbH, Uetendorf

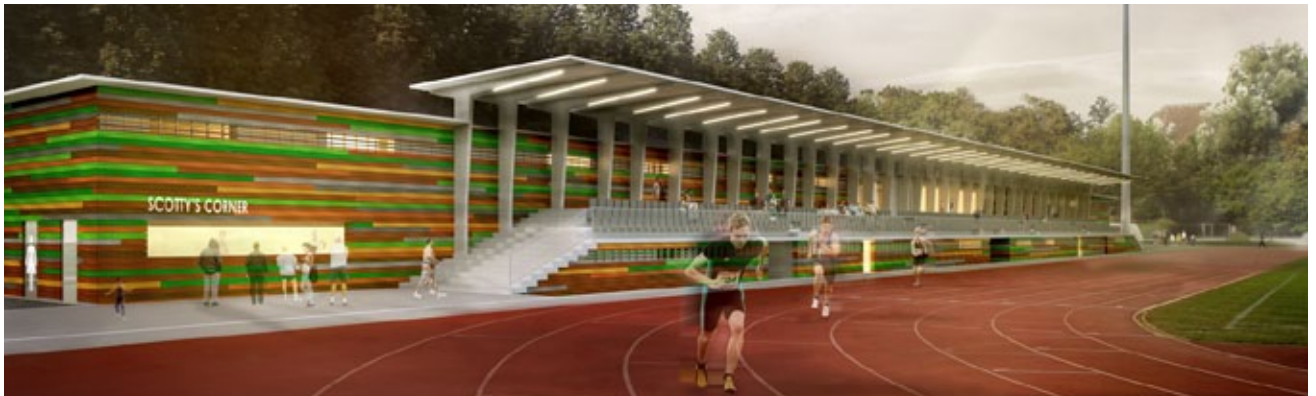
Gruner AG Ingenieure und Planer, Bauphysik, Basel

BILD UNTEN

Modell



VISUALISIERUNGEN
Zugang Tribünengebäude
Aussenansicht



BEURTEILUNG

Im Zusammenspiel eines kompakten (farbigen) Garderobentrakts und eines gestalterisch eigenständigen Tribünenteils kommt die dem Programm innewohnende Dualität zum Ausdruck und setzt sich in einen etwas kapriziösen Dialog mit der im St. Jakob vorgegebenen Architektur.

Das Projekt zeichnet sich aus durch einen minimalen Eingriff ins Terrain – sämtliche Räume sind oberirdisch angelegt und mit Tageslicht ausgestattet – sowie durch den hohen Stand der Nachhaltigkeit.

Es scheitert hingegen an der Addition von konzeptbedingten, betrieblichen Nachteilen. Die an sich löbliche Idee der Individualisierung der Garderoben steht im Widerspruch zu einer flexiblen Nutzung und ist mit einem grossen betrieblichen Mehraufwand verbunden.

Zudem werden wesentliche Bedingungen zur «Wettkampftauglichkeit» (Lage Schiedsrichtergarderoben und Zeitmessung) nicht erfüllt.

Projekt 11

001664

Gesamtleitung

CAS Chappuis Aregger Solèr AG

Zürichstrasse 44, 6000 Luzern

Enrico Brunetti, René Chappuis

Architektur

ARGE Huckriede Brinkmann

Chausseestrasse 56, D-10115 Berlin

Jens Brinkmann, Bernd Huckriede

Fachplaner und Spezialisten

Ingenieurgruppe Bauen, Tragswerkplanung und Bauphysik,
D-Berlin

Todt Gmür + Partner AG, Fachkoordinator Gebäudetechnik
Klima und Energie, Zürich

Todt Gmür + Partner AG, HLS, Zürich

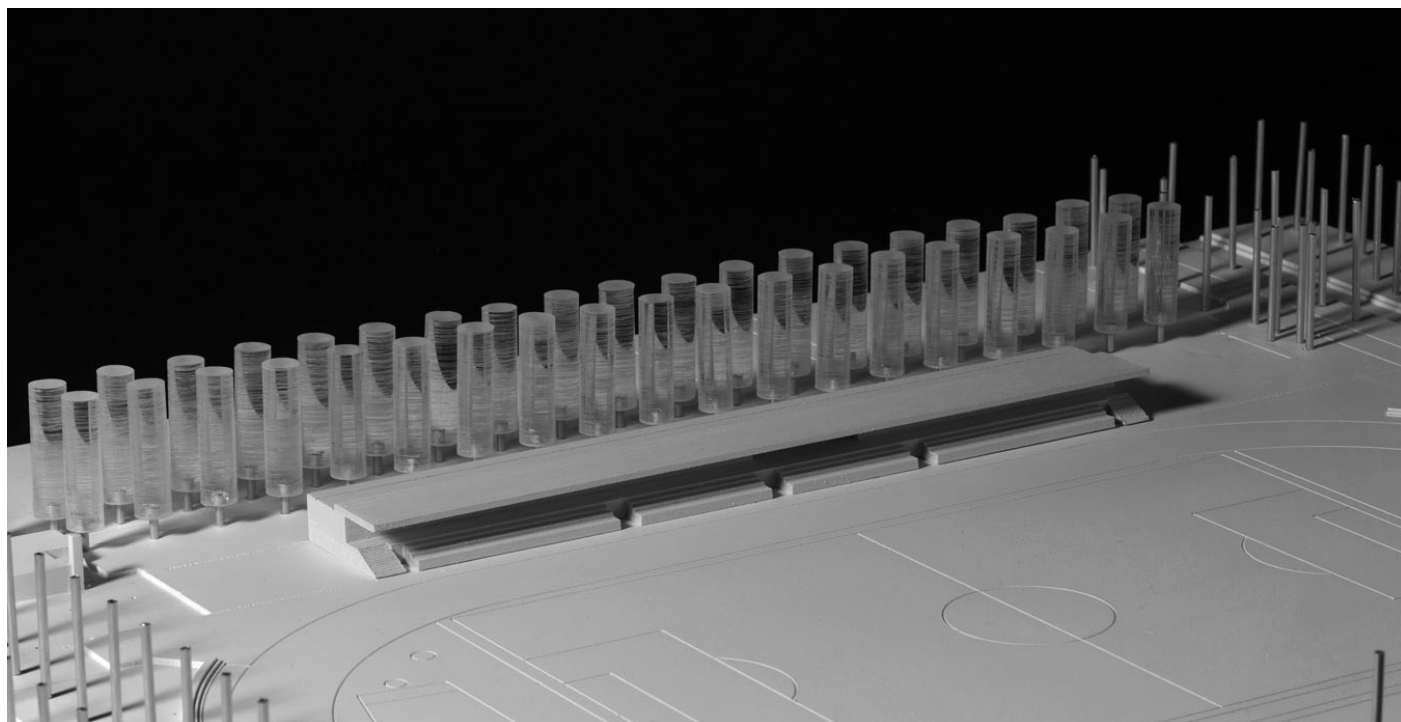
Hefti, Hess, Martignoni AG, Elektroingenieur, Zug

Büro Fugmann Janotta, Landschaftsarchitekt, D-Berlin

Archäologie Baselland, Liestal

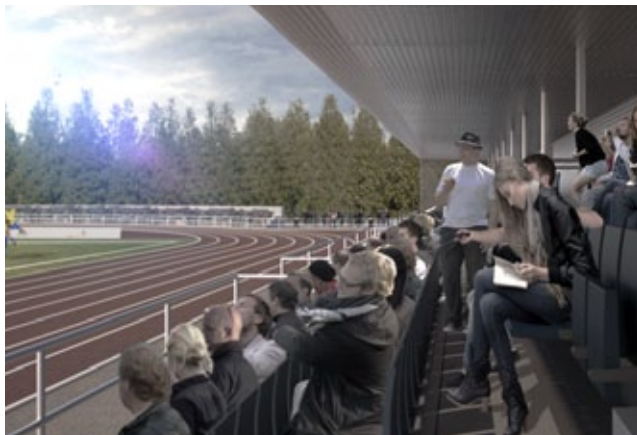
BILD UNTEN

Modell



VISUALISIERUNGEN

Tribüne
Aussenansicht



BEURTEILUNG

Das Projekt fällt im städtebaulich-landschaftlichen Kontext positiv auf, indem es einen zusammenhängenden Gestaltungsvorschlag bis zur zukünftigen Cateringzone vorschlägt.

Eine bandartig geprägte Oberflächenstruktur begleitet die Kleine Allee auf der ganzen Länge und bildet ein langgezogenes Infrastruktur-Rückgrat zu den südlich gelegenen Sportfeldern.

Das scharfkantig gezeichnete, unprätenziöse Gebäudevolumen entwickelt sich aus einer mehrheitlich gut gelösten, funktionalen Logik der innenräumlichen Organisation.

Durch die radikale Überstülpung aller Oberflächen mit einer Streckmetallhaut erhält der Baukörper aber eine verschwommene Präsenz und bekundet einige Mühe, sich ins Landschaftsbild einzufügen.

Die konstruktive Lösung der Tribüne erscheint etwas unbeholfen und die geforderte Minergie-P-Eco-Tauglichkeit wird durch die Energie-Experten infrage gestellt.

Das Projekt überschreitet die maximal zulässige Gebäudegrundfläche deutlich. In Anbetracht seiner architektonischen und konstruktiven Mängel kann das Projekt nicht weiter beurteilt werden.

Genehmigung

Genehmigung

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form am 21. November 2012 genehmigt.

Fachpreisgericht

Thomas Blanckarts
Vorsitz



Marius Keller



Ueli Laedrach



Luca Selva



Daniel Wentzlaff



Martin Herrmann



Thomas Fries
Ersatz



Gilbert Davet



Peter Howald



BILD RECHTS
Leichtathletikstadion St. Jakob

(Aufnahme 2012)

© 2012
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt

Redaktion
Kilian Sattler, Projekt Manager, Hochbauamt
Darko Stula, TrinklerStulaPartner, Architekten

Gestaltungskonzept
Porto Libro, Beat Roth, Basel

Gestaltung und Realisation
Susanne Krieg Grafik-Design, Basel

Fotos
Fotowerkstatt Josef Riegger, Basel

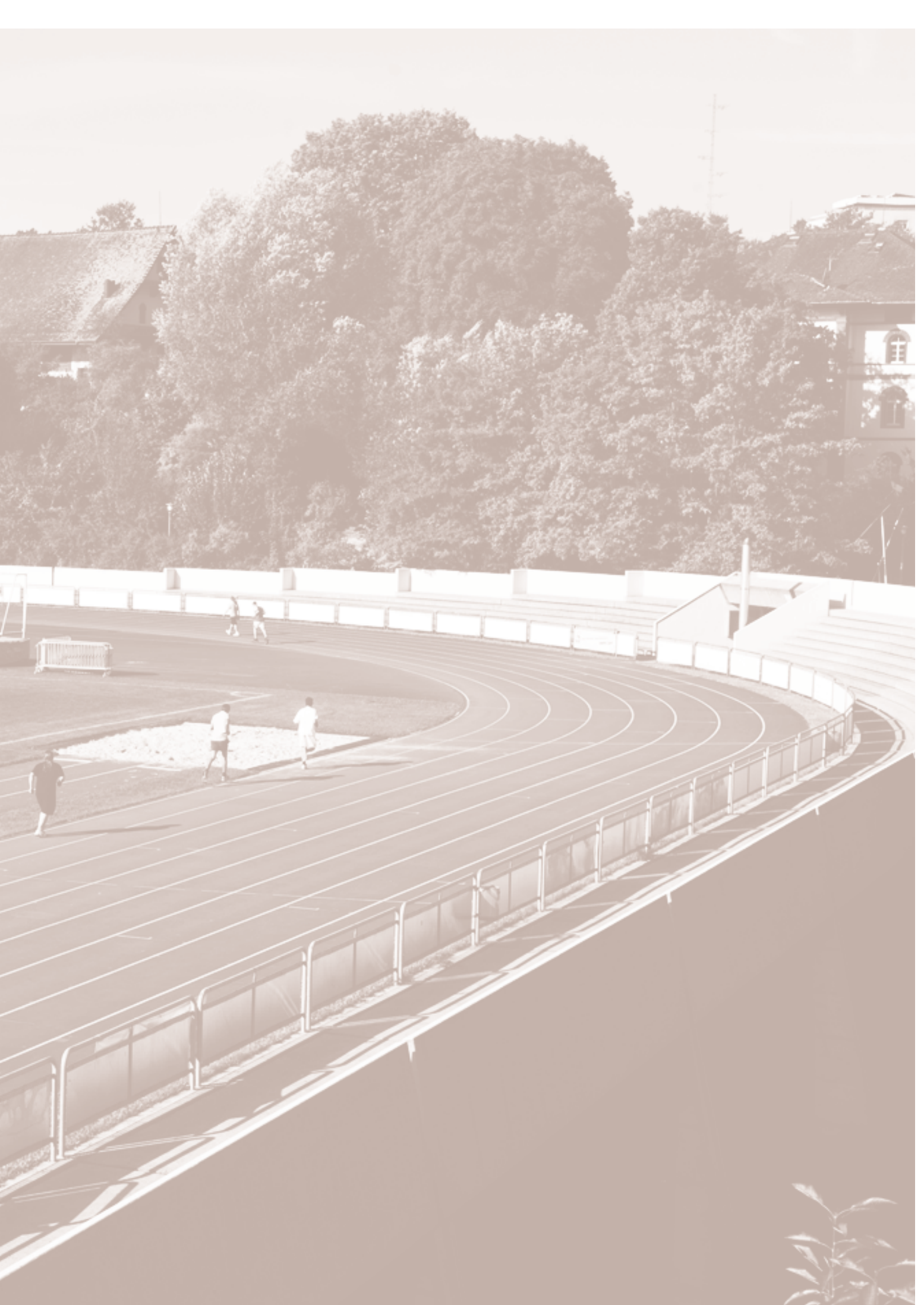
Korrektorat
Rosmarie Anzenberger, Basel

Druck
buysite AG, Basel

Bezug
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36

Schutzgebühr CHF 10.–
Basel, im Dezember 2012

Papier 100% Recycling,
FSC zertifiziert und CO₂-neutral





LA-Stadion St. Jakob Basel

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0) 61 267 94 36
www.bvd.bs.ch